Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 284. Bromberg, Sonnabend den 11. Dezember 1926. 50. Jahrg.

Die Belgrader Krise und ihre Folgen.

Schneller als man hätte erwarten können, hat das Feuer auf dem Balkan, das Mussolini durch den vor einigen Tagen bekanntgegebenen Freundschaftsvertrag mit Albanien entfacht hatte, um sich gegriffen. Es lag auf der Hand, daß dieser Vertrag eine Spitze gegen Jugoslawien hatte, wenn auch Italien seine Abmachungen als ganz harmlos und niemand bedrohend bezeichnete. Vor allem mußte sich der jugoslawische Außenminister Nintschitsch davon betroffen fühlen, denn der Vertrag machte einen dicken Strich durch seine bisherigen Berechnungen.

Fünf Jahre sind vergangen, daß Nintschitsch als Nachfolger des Dr. Marinkowitsch die Geschäfte des Außenministers in Belgrad übernahm und der bisher frankophilen Politik und dem Liebäugeln mit Moskau ein Ende machte. Er erkannte es als eine Hauptaufgabe des jungen Staates, sich gut mit Italien zu stellen, das immer mehr bestrebt war, Fortschritte auf dem Balkan zu machen. Der aufstrebenden Großmacht Mussolinis war Jugoslawien noch nicht gewachsen, Nintschitsch hoffte daher, durch Nachgeben in einzelnen Punkten die Gunst Italiens zu gewinnen. Daher war er im Gegensatz zu seinen Ministerkollegen äußerlich nicht allzusehr empört, als die Italiener zum Teil sehr rücksichtslos gegen die jugoslawischen Minderheiten in den Grenzgebieten vorgingen. Nintschitsch zeigte sich auch entgegenkommend bei den Verhandlungen über die strittigen Grenzgebiete und über die Herrschaft im Adriatischen Meer.

Seine Bemühungen waren insofern von Erfolg gekrönt, als er vor nunmehr zwei Jahren einen Freundschaftsvertrag mit Italien schloß, der allen Streitigkeiten ein Ende machen sollte. Schon von Anfang an wurde der rührige Außenminister im Parlament und auch in der Öffentlichkeit wegen dieses Vertrages angegriffen, die meisten Politiker Jugoslawiens durchschauten die Absichten Mussolinis, auf dem Balkan immer mehr Einfluß zu gewinnen und hatten Nintschitsch rechtzeitig gewarnt.

Der Abschluß des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages gibt ihnen recht. Nintschitsch hat sofort die Folgerungen aus diesem Vertrage gezogen und hat am 6. Dezember abends spät den Ministerpräsidenten Uzunowitsch um seine Entlassung gebeten, da er sein ganzes Werk, soweit es Italien betrifft, vernichtet sieht.

Er hält den italienisch-albanischen Vertrag für den Vorläufer eines italienischen Protektorats über Albanien und somit für eine flagrante Verletzung des italienisch-jugoslawischen Abkommens, das in der albanischen Frage auf ein Kompromiß abzielt.

Die Folgen dieses in Belgrad keineswegs überraschenden Schrittes können nicht nur für Jugoslawien selbst, sondern für den ganzen Balkan, ja, sogar für Europa von großer Bedeutung sein. Zunächst zeigen sie sich im Lande selbst; denn, wie schon gemeldet, hat sich das Kabinett Uzunowitsch mit Nintschitsch solidarisch erklärt und gleichfalls seine Demission gegeben, die vom König angenommen wurde.

Nach langen Konferenzen mit dem Präsidenten der Skupschtina und einer Reihe von politischen Führern beauftragte der König von neuem Uzunowitsch mit der Bildung des Kabinetts, das sich auf eine Koalition zwischen den Radikalen der Demokratischen Partei und der Partei Raditschs stützen soll. Das Portefeuille des Außenministers im neuen Kabinett soll der demokratische Abgeordnete Marinkowitsch übernehmen.

Die Ernennung Marinkowitschs zum Außenminister bedeutet zweifellos eine völlige Umkehr der jugoslawischen Außenpolitik. Während Nintschitsch vollständig auf Italien eingestellt war, ist Marinkowitsch ein Franzosenfreund, und er befürwortet gleichzeitig eine Annäherung an Rußland durch Anerkennung der Sowjets. Daß diese Wandlung der Belgrader Politik die politische Gesamtlage am Balkan stark beeinflussen muß, liegt auf der Hand.

Inzwischen setzt Mussolini seine Angriffe gegen Jugoslawien fort. Aus Sofia kommt die Nachricht, daß die bulgarische Regierung aus Rom ein Schreiben erhalten habe, wonach italienische Kapitalisten bereit seien, einen großen Betrag der Flüchtlingsanleihe zu zeichnen. Das wäre ein neuer Angriff gegen die jugoslawische Regierung.

Die Angelegenheit soll, wie aus Belgrad gemeldet wird, noch die jetzige Ratssitzung des Völkerbundes beschäftigen; Jugoslawien hat bereits einen bezüglichen Antrag gestellt, da nach seiner Ansicht der Friede auf dem Balkan durch das Vorgehen Italiens gefährdet ist. Auf der anderen Seite hat aber auch die italienische Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß die Angelegenheit der Flüchtlingsanleihe noch in Genf wenigstens zwischen den Vertretern der in Betracht kommenden Staaten verhandelt wird. Der Völkerbund hat somit wieder einmal Gelegenheit, durch eine schnelle Entscheidung Unheil zu verhüten. Ob er aber nach den bisherigen Erfahrungen dieser Aufgabe gewachsen ist, ist eine andere Frage.

Neue Schwierigkeiten in Paris.

Am gestrigen Donnerstag verbreitete die Havas-Agentur die Mitteilung, daß in der Frage der Investigationen eine Verständigung über drei Punkte, nämlich über die Art der Investigationen, über die Kompetenz der Investigationskommission und über die Zulassung deutscher Offiziere in die Investigationskommissionen für Ungarn, Österreich und Bulgarien erfolgt sei, und zwar eine Verständigung, bei der die deutschen Vorbehalte in der Hauptsache berücksichtigt worden seien. Auf diese Nachricht, die die baldige Aufhebung der Militärkontrolle in Aussicht stellte, folgt heute die überraschende Meldung aus Genf über neue Schwierigkeiten, die die Botschafterkonferenz macht. Von welcher Seite die Quertreibereien ausgehen, ist nicht schwer zu erraten. Frankreichs Diplomatie macht eine Politik mit doppeltem Boden: in Genf ist sie für Verständigung, und in Paris werden die Genfer Beschlüsse sabotiert. Ob Briand an der Pariser Sabotage beteiligt ist, ist noch nicht klar ersichtlich, wahrscheinlich hat Herr Poincaré hier seine Hand im Spiele. Die nächsten Stunden müssen die Lage klären.

Wir lassen nunmehr die neuesten Depeschen über die Genfer und Pariser Fragen hier folgen:

Genf, 9. Dezember. (PAT) In den hiesigen internationalen politischen Kreisen wird der heutige Tag als entscheidend in den Verhandlungen über die Aufhebung der bisherigen Form der Militärkontrolle in Deutschland angesehen. Die Botschafterkonferenz in Paris wird wahrscheinlich noch heute feststellen, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, die es in der Frage der Abrüstung auf sich genommen hat. Sobald die Nachricht über die Beschlüsse der Botschafterkonferenz in Genf eintrifft, werde die Konferenz der Delegationen der Staaten, die den Rheinpakt unterzeichnet haben, noch heute den Termin der Aufhebung der Militärkontrolle festsetzen können. Dies solle voraussichtlich am **15. Januar oder am 1. Februar** erfolgen. Die Übernahme der Kontrolle über die Rüstungen Deutschlands durch den Völkerbund würde dann auf Grund einer besonderen Zusatzerklärung von seiten Deutschlands erfolgen, deren Text gegenwärtig durch die juristischen Sachverständigen bearbeitet wird und der grundsätzlich bereits die Billigung von seiten der Delegations-Vorsitzenden der Signatarmächte des Rheinpakts erlangt hat. Die Bestätigung durch den Völkerbundrat scheine unzweifelhaft. Am Freitag soll die Konferenz der Delegations-Vorsitzenden der Signatarmächte der Abkommen von Locarno stattfinden.

Genf, 9. Dezember. (PAT) 6 Uhr nachmittag. Aus Paris ist hier die vollkommen unerwartete Meldung eingegangen, daß in der Frage der Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland plötzlich eine Verschlechterung eingetreten sei. Sollte die Botschafterkonferenz die Aufhebung der Kontrolle nicht beschließen, so werde Minister Stresemann mit dem Antrage hervortreten, die strittigen Punkte dem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen.

Paris, 9. Dezember. (PAT.) Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich heute mit der Frage der Abrüstung Deutschlands. Es wurde festgestellt, daß Deutschland die meisten Punkte erfüllt hat, zu erfüllen sind nur noch die Punkte über die Befestigung von Königsberg, Küstrin und Glogau, sowie die Fabrikation von Kriegsmaterial. Im Anschluß hieran legte die Konferenz den Wortlaut des Berichts fest, der abends den in Genf weilenden Außenministern übersandt wurde. Morgen wird die Konferenz die Instruktionen prüfen, die ihr von den Ministern gegeben wurden.

Paris, 9. Dezember. (PAT.) Maßgebende Kreise sind der Meinung, daß die aus englischen Quellen stammenden Mitteilungen (Havas ist unseres Wissens keine englische Quelle „Deutsche Rundschau".) über das Zustandekommen einer Verständigung in Genf über die Aufhebung der Militärkontrollkommission in Deutschland am 15. Januar verfrüht seien. Eine solche Verständigung werde erst erfolgen, sobald in dieser Angelegenheit eine Entscheidung der Botschafterkonferenz vorliegt.

Beschleunigte Regelung der Staatsangehörigkeitsfrage.

Auf Grund der in Wien im Jahre 1924 abgeschlossenen deutsch-polnischen Konvention hat sich die polnische Regierung, ebenso wie die deutsche, verpflichtet, die Frage der Staatsangehörigkeit der im ehemals preußischen, Polen zugeteilten Gebiet ansässigen Bewohner nicht polnischer Nationalität zu regeln. Da diese Aktion bis jetzt in einem sehr langsamen Tempo betrieben wurde, hat kürzlich, wie der „Kurjer Polski" erfährt, das Innenministerium an die Wojewoden von Posen und Pommerellen das Ersuchen gerichtet, diese Aktion so bald als möglich zum Abschluß zu bringen.

Deutschen-Ausweisungen aus Oberschlesien.

Nach einer Meldung aus Kattowitz erhielt der **Generaldirektor Schulz** der Gräfl. Henckel-Donnersmarckschen Verwaltung in Karlshof bei Tarnowitz von der zuständigen polnischen Behörde den Ausweisungsbefehl. Generaldirektor Schulz, der binnen 24 Stunden das polnische Gebiet zu verlassen hat, ist deutscher Staatsangehöriger. Die Ausweisung wird, dem „Volkswillen" zufolge, damit in Zusammenhang gebracht, daß die Karlshofer Verwaltung vor den Kommunalwahlen auf ihren Grubenbetrieben durch Aushänge bekanntgab, daß sie nicht in der Lage sei, die Löhne auszuzahlen, da die Lohngelder für rückständige Steuern vom Finanzamt beschlagnahmt worden seien.

In polnischen Kreisen heißt es, daß weitere Ausweisungen von Reichsdeutschen bevorständen.

Der Stand des Złoty am 10. Dezember:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,05
In Berlin: Für 100 Złoty 46,53
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,01.

Liquidierung des Fürstentums Krotoschin.

Warschau, 10. Dezember. Nach einer Information des „Kurjer Polski" fand bereits eine zweite Konferenz in der Frage der Liquidation des Fürstentums Krotoschin statt, das bekanntlich zwei Kreise in der Posener Wojewodschaft umfaßt. In dieser Sitzung wurde über den vom Fürsten Thurn und Taxis gemachten Vorschlag beraten, der jedoch, da nach Ansicht der Kommission unreal, abgelehnt wurde. Infolgedessen werden diese Güter von der Regierung, eventuell von der Staatlichen Landwirtschaftsbank, übernommen und parzelliert werden.

Das Fürstentum Krotoschin, das im Jahre 1819 gebildet wurde, umfaßt in den Kreisen Krotoschin und Adelnau 24 100 Hektar, darunter 11 300 Hektar Holz.

Das Finanzministerium berichtigt.

Wir erhalten vom Finanzministerium folgendes vom 6. Dezember d. J. datiertes Schreiben:

In Nr. 248 vom 28. Oktober d. J. erschien unter der Überschrift „Ein Skandal im polnischen Finanzministerium" eine Notiz, die erst jetzt zur Kenntnis des Finanzministeriums gelangt ist. Die in dieser Notiz, die angeblich als Telegramm aus Warschau stammt, enthaltene Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen; es wird daher auf Grund des Art. 11 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874 folgende Berichtigung zugesandt:

„Es ist unwahr, daß der Direktor des Steuerdepartements des Finanzministeriums das an das Ministerium für Industrie und Handel in der Frage der Herabsetzung der Umsatzsteuer im Großhandel gerichtete Schreiben „hat verschwinden lassen". Unwahr ist es auch, daß der Finanzminister Czechowicz zurücktreten sollte, unwahr ist es, daß der Direktor des Steuerdepartements Koszko und drei höhere Beamte vom Amt suspendiert wurden. Unwahr ist es ferner, daß sich der Staatsanwalt der Sache angenommen hat. Wahr ist dagegen, daß das Schreiben an das Ministerium für Industrie und Handel, in dem ein Gutachten über die Herabsetzung der Umsatzsteuer im Großhandel nachgesucht wurde, an dieses Ministerium abgesandt, daß dieses Gutachten entsprechend dem Antrage des Finanzministeriums diesem wieder zurückgeschickt und daß die Verordnung in dieser Angelegenheit entsprechend den verpflichtenden Bestimmungen erlassen wurde."

Ein neuer Kirchenfürst.

Warschau, 9. Dezember. Nach einem hier eingegangenen Telegramm hat der Papst den apostolischen Nuntius für Polen, Lauri, zum Kardinal ernannt. Damit hat diese Würde schon der zweite Nuntius in Polen erhalten. Nuntius Lauri verläßt schon am nächsten Montag Warschau, um sich zusammen mit dem Kardinal Kakowski nach Rom zu begeben.

Die Staatsausgaben im ersten Quartal 1927.

Die Staatsbeamten erhalten eine 10-prozentige Zulage.

Warschau, 9. Dezember. Am Dienstag abend trat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Marschalls Piłsudski zusammen, um das Budgetprovisorium für das erste Quartal des kommenden Jahres zu beschließen. Im Laufe der Sitzung übergab der Marschall den Vorsitz dem Vizepremier Prof. Bartel, da er nach der überstandenen Grippe noch geschwächt war. Das Provisorium wird noch heute dem Sejm zugehen und auf die Tagesordnung der Freitagssitzung gesetzt werden, in der der Abg. Libermann auch das Referat über den Antrag auf Aufhebung des Pressedekrets erstatten wird.

Das Provisorium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 489 Millionen 300 000 Złoty, davon entfallen: auf das Militär 158 Millionen, auf das Innenministerium 46 Millionen, auf das Außenministerium 9 Millionen 800 000, auf das Unterrichtswesen 77 Millionen 800 000, auf öffentliche Arbeiten 17 Millionen, auf das Arbeitsministerium ebenfalls 17 Millionen Złoty. Der Rest der Ausgaben verteilt sich auf die anderen Ministerien.

Das Provisorium sieht für die Beamten eine monatliche Gehaltserhöhung von 10 Prozent vor. Das Eisenbahnministerium deckt diese Ausgabe aus eigenen Einkünften, dagegen soll die Deckung der auf die anderen Ministerien entfallenden Gehaltserhöhungen auf dem Wege der energischeren Einziehung der Vermögenssteuer erfolgen. **Eine Erhöhung der Steuersätze findet nicht statt.** Im allgemeinen gleichen die Zahlen des Provisoriums für das nächste Quartal den Zahlen, die für das laufende Quartal aufgestellt worden waren. Erhöht wurden nur die Ausgaben für das Ministerium für Industrie und Handel zur Höhe von 10 Millionen 898 000 Złoty, da ein bedeutender Betrag für die Beendigung des Hafenbaues in Gdingen und für den Ankauf von weiteren Schiffen außer den fünf bereits angekauften ausgesetzt wurden.

Ohne Auslandshilfe keine Besserung.

Fürst Radziwill über die Pläne der „Nationalen Rechten“.

Krakau, 9. Dezember. Dieser Tage weilte hier der Präses der „Nationalen Rechten“, Fürst Janusz Radziwill, der an den Beratungen der Krakauer Partei der „Nationalen Rechten“ teilnahm. In einer Unterredung, die er Pressevertretern gewährte, legte er den Standpunkt und die Ziele seiner Partei dar, die durch widersprechende Gerüchte oft verunstaltet würden.

Auf die gegenwärtige Regierungskrise in Polen eingehend, stellte Fürst Radziwill fest, daß Polen einen vorübergehenden Abschnitt beschritten habe, wobei es im größten Interesse des Staates liege, daß dieser Abschnitt so schnell als möglich abgeschlossen werde. Sämtliche Parteien müßten zu diesem Zwecke eine verträgliche Zusammenarbeit mit der Regierung einleiten; die Partei der „Nationalen Rechten“ habe bereits ihre Bereitwilligkeit nach dieser Richtung hin gezeigt. Eine Besserung der Wirtschaftslage des Landes sei in einem sehr hohen Grade von dem Zufluß von Auslandskapital nach Polen zu für uns möglichst günstigen Bedingungen abhängig. **Zeitigt die auf die Erlangung einer Auslandshilfe gerichtete Aktion der Regierung keine günstigen Ergebnisse, so ist, sagte Fürst Radziwill, nicht zu erwarten, daß die Situation sich ohne heftige Erschütterungen ändert, die sogar die Existenz unseres Staates bedrohen könnten.**

Was das Verhältnis zur Regierung anbelangt, sagte der Fürst, so ist dieses der Art, daß die Partei vollkommen sämtliche Regierungspläne unterstützt, dessen eingedenk, daß dies für das Wohl des Staates notwendig ist. Ja sogar dann, wenn die Partei gezwungen würde, die Politik der Regierung zu kritisieren, werde sie niemals vergessen, daß sie dieser Regierung eine Stütze ist. Die Partei der „Nationalen Rechten“ rechne damit, daß es ihr gelingen werde, die Gruppe der Wilnaer Konservativen und die in Warschau neugebildete Konservative Partei zur Mitarbeit zu gewinnen.

Das Programm der „Nationalen Rechten“ in der Frage der Auslandspolitik des Staates streifend, betonte der Fürst u. a., daß der Mangel an einer festen Staatsform in Polen, sowie die Questionierung dieser Frage dem Staate in seinen internationalen Beziehungen keinen Ruhm einbringen werde.

*

In der Krakauer Tagung wurden Resolutionen gefaßt, in denen folgende Forderungen aufgestellt wurden:

1. Ein der Regierung des Marschalls Pilsudski wohlwollendes Auftreten;
2. die Schwächung der Autorität der katholischen Kirche in Polen nie zuzulassen;
3. die Mitarbeit mit der Regierung: a) bei der Festsetzung einer neuen Form des Staatsorganismus, der sich auf das repräsentative System stützen und die sozialen und wirtschaftlichen Interessen berücksichtigen müßte, b) bei der Hebung des wirtschaftlichen Lebens im Lande, wobei die Partei ihr Hauptaugenmerk auf die Gestaltung und Entwickelung der Selbstverwaltungen lenken wird.
4. Die Partei erachtet den jetzigen Augenblick für den geeignetsten zur Aufnahme einer ausländischen Anleihe.
5. Das Streben der Partei wird dahin gehen, alle konservativen Elemente im Staate zu konsolidieren.

Die Funktionen des Präsidenten des Hauptvorstandes der Partei wurden dem Präses der Krakauer Abteilung, Grafen Tarnowski, die des Vizepräses dem Präses der Warschauer Abteilung, Fürsten Janusz Radziwill, und die des Generalsekretärs dem Sekretär der Warschauer Abteilung, Dr. Jan Bobrzyński, übertragen.

Eine Absage der Christlichen Demokratie an das „Großpolnische Lager“.

Bromberg, 9. Dezember. Gestern hatten hier die Delegierten der Christlich-demokratischen Partei aus allen Kreisen des Bromberger Bezirks eine Zusammenkunft, in welcher die wichtigsten gegenwärtigen Staatsfragen besprochen wurden, darunter die Teuerung, die Arbeitslosigkeit, Schulfragen, das Verhältnis der Christlichen Demokratie zur gegenwärtigen Regierung, einzelne Dekrete, die politische Ideologie der Christlichen Demokratie usw. Allgemein war man der Ansicht, daß nur derjenige das Land von der Katastrophe erretten könne, der in Polen die Frage der stetig steigenden Teuerung und der Arbeitslosigkeit löst, die in ihren weiteren Folgen eine Züchtung des heimischen Kommunismus darstellen.

Eine lebhafte Diskussion löste die Entstehung des „Großpolnischen Lagers“ unter der Ägide Roman Dmowskis aus. Über dieses Thema referierten Redakteur Teska und Abg. Marciniak. Man einigte sich auf den Standpunkt, daß die neue Organisation nur ein Umbau des Nationalen Volksverbandes sei, die Übertünchung des Schildes einer alten, ja, schon veralteten politischen Firma. Im Ergebnis der sehr lebhaften Debatte über dieses Thema wurde, wie der „Dziennik Bydgoski“ mitteilt, beschlossen, dem „Großponischen Lager“ nicht beizutreten. Den Mitgliedern, die diesem Beschluß zuwiderhandeln, droht der Ausschluß aus der Partei. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Bezirkstagung der Christlichen Demokratie in Bromberg ersucht die Regierung, Pläne zum Ausbau von Wegen und Verkehrsarterien zur Schaffung von Arbeitswerkstätten vorzubereiten. Die Tagung gibt der Ansicht Ausdruck, daß zur Behebung der Arbeitslosigkeit der beste Ausweg der wäre, den Arbeitslosenfonds durch Arbeit zu ersetzen, die einzig in der Lage ist, die Arbeiter zu befriedigen.“

Beschlossen wurde außerdem eine energische Resolution gegen das Pressedekret, sowie eine weitere, in der für die vollen Rechte der Kirche in der Frage der Eheschließung und in der Frage der religiösen Erziehung der Jugend eingetreten wird.

Der Wegebau in Polen.

Das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Warschau, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Budgetkommission des Seim begann heute vormittag die Beratungen über das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Der Referent Abg. Posadzki besprach das Arbeitsprogramm des Ministeriums und trat für dessen Durchführung ein. Das Ministerium hat es sich zur Aufgabe gestellt, in den nächsten 15 Jahren vor allem den Wegebau in Polen zu fördern und eine Anzahl neuer staatlicher Landstraßen zu bauen. Für diesen Zweck müßten jährlich mindestens 45 Millionen Zloty verwendet werden. Auf weitere Sicht ist ein gründlicher Umbau vieler in den Verwaltungsbezirk der Selbstverwaltungen fallenden Straßen vorgesehen, wofür jährlich 31 Millionen Zloty ausgegeben werden müßten. Sowohl der staatliche als auch der kommunale Wegebau soll sich vorwiegend auf die Pflasterung der Wege erstrecken. Für die Deckung dieser Ausgaben schlug der Referent neben den normalen Investitionsfonds im Budget die Aufnahme ausländischer und inländischer Anleihen sowie die Einziehung besonderer Abgaben hierzu vor.

Darauf kam der Referent auf die inländischen Wasserwege zu sprechen. Hierbei sprach er mit besonderem Nachdruck von dem Schutz des Staates vor Überschwemmungen. Er brachte in Vorschlag eine intensivere Regulierung und Schlämmung der Weichsel und den Bau von Kanälen. Vor allem müßte der Bau eines Kanals durchgeführt werden, der die Ostsee mit dem Pripet verbinden würde. Der Bau dieses Kanals müßte dem Oberschlesisch-Warschau-Danziger Kohlenkanal vorgezogen werden. Der Referent motivierte seinen Vorschlag damit, daß die Eisenbahn den Kohlenexport bewältigen könne. Der west-östliche Kanalbau würde sich bedeutend billiger stellen, und er wäre für den Transitverkehr mit Rußland von viel größerer Bedeutung.

Zum Schluß trat der Referent für die Elektrifizierung des Landes und die Ausnutzung der Gebirgsströme zu diesem Zweck ein. Auf diese Weise würde man sich von Oberschlesien unabhängig machen, das für einen Kriegsfall mit Deutschland bloßgestellt sei. Nach dem Referat schritt man zur Diskussion, in welcher auch der Minister Moraczewski das Wort ergriff. Die sozialistischen Vertreter nahmen an den Beratungen teil, ohne sich jedoch in die Diskussion zu mischen. Durch ihre Zurückhaltung bei der Diskussion soll der passive Standpunkt der sozialistischen Partei gegen den Minister Moraczewski, der aus ihren Reihen stammt, ausgedrückt werden.

Nach der Einzeldiskussion, in der mehrere Redner das Wort ergriffen, gelangte das Budget mit geringfügigen Änderungen zur Annahme.

Demonstrationen in Danzig.

Danzig, 9. Dezember. (PAT) Gestern abend traf hier die Frau des berüchtigten deutschen Kommunisten Hoeltz ein, der wegen einer Reihe von bewaffneten Überfällen und Morden in Deutschland zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Aus Anlaß ihrer Ankunft wurde mit Genehmigung der Polizei ein Umzug des sogenannten „Roten Frontkämpfer-Bundes“ veranstaltet. Da die Kommunisten während des Umzuges rote Fahnen und Transparente trugen, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten, welch letztere einige Polizisten empfindlich zurichteten. Schließlich gelang es der Polizei, den Demonstranten die Fahnen zu entreißen, die konfisziert wurden. Im Zusammenhange damit wurden einige Kommunisten verhaftet.

Danziger Fragen in Genf.

Genf, 9. Dezember. PAT. In der öffentlichen Sitzung, an der Minister Stresemann seit Montag zum erstenmal teilnahm (er war unpäßlich), nahm der Völkerbundrat den Bericht des Finanzkomitees der Liga über die Ansiedlung der griechischen Flüchtlinge entgegen. Der Rat beschäftigte sich sodann mit dem Bericht des Finanzkomitees über die Finanzlage der Freien Stadt Danzig und ermächtigte die Freie Stadt, eine Anleihe unter den Auspizien des Völkerbundes aufzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß versichert wird, daß die Freie Stadt weitere Sparsamkeiten in den Ausgaben übt und gewisse Verwaltungsreformen durchführt, im besonderen die Zahl der Staatsbeamten sowie der Mitglieder des Sejm und des Senats verringert.

Ein französisches Dementi.

Paris, 10. Dezember. (PAT.) Maßgebende Kreise erklären, daß die Behauptungen des „Giornale d'Italia“ jeder Grundlage entbehren, wonach der französische und der jugoslawische Generalstab ein enges Übereinkommen getroffen hätten, daß Frankreich Jugoslawien mit Kanonen, Karabinern, Maschinengewehren und Handgranaten versorgt, die über Belgien durch Vermittlung der Munitionsfabrik in Leyden versandt werden, ferner daß der Aufstand in Skutari vom jugoslawischen Generalstab mit Wissen Frankreichs inspiriert worden sei, und daß Frankreich direkt an der künstlichen Agitation teilgenommen hat, die in Jugoslawien gegen den italienisch-albanischen Vertrag betrieben wird.

Italienische Truppenverstärkungen an der französischen Grenze.

Genf, 10. Dezember. (PAT.) Aus Mailand ist hier die Meldung eingetroffen, daß die italienischen Behörden an die französische Grenze zwei Infanterieregimenter und stärkere Abteilungen der italienischen Miliz entsandt hätten. Begründet wird dies mit der Ermordung von zwei italienischen Gendarmen bei Ventimiglia durch italienische Banditen.

Abdankung des Königs Ferdinand?

Nach der Operation.

König Ferdinand von Rumänien wurde, wie schon gemeldet, am Montag von dem rumänischen Chirurgen Dr. Djurvara, dem der französische Chirurg Dr. Hartmann und vier rumänische Ärzte assistierten, operiert. Es wurde, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, durch den operativen Eingriff ein künstlicher Anus geschaffen, da die Funktion des natürlichen Afters infolge des Krebsgeschwürs mit großen Schmerzen und großem Blutverlust verbunden war. Die Operation dauerte zwölf Stunden und gelang, wie die Ärzte versichern, vollkommen.

Schon am Sonntag vormittag fand im Schloß Cotrocent das entscheidende Konsilium der genannten Ärzte statt, worauf die Königliche Familie sowie Königin Maria von Rumänien und General Averescu von den Ärzten hinzugezogen wurden, da die Ärzte erklärten, die Vornahme einer Operation sei die letzte Möglichkeit für die Verlängerung des Lebens des Königs. Königin Maria weigerte sich aber zunächst, Zustimmung zu der Operation zu geben, so daß die endgültige Entscheidung auf Montag vertagt wurde. Königin Maria gab schließlich auch ihre Einwilligung, worauf die Operation vollzogen wurde.

Nach Ansicht der ärztlichen Kreise wird durch die Operation das Leben des Königs wohl verlängert, die Krankheit wird jedoch als unheilbar betrachtet.

In Bukarest wird die Möglichkeit der Abdankung des Königs lebhaft besprochen. Sie wird schon für die nächsten Tage erwartet.

Nach der Operation haben die Ärzte erklärt, daß der König noch lange leben könne, doch müsse er sich von den Staatsgeschäften zurückziehen und in größter Ruhe sein Leben verbringen.

Republik Polen.

Umgehung der Wehrpflicht in Polen.

OE. **Warschau**, 9. Dezember. Das Militärblatt „Polska Zbrojna“ führt lebhaft Klage über die zunehmende Umgehung der Militärdienstpflicht seitens der gebildeten Kreise. Obgleich diese Kreise nur anderthalb Jahre zu dienen brauchen, machen sie nicht nur von dem Recht der Zurückstellung Gebrauch, sondern melden sich später teilweise überhaupt nicht mehr, stellen anfechtbare Zeugnisse über Diensttauglichkeit vor usw., so daß nur ein ganz geringer Teil der Gebildeten der Dienstpflicht genügt. Im Kriegsfall werde es kaum möglich sein, den Offiziersersatz zu schaffen, zumal die Dienstpflichtigen es der Kosten wegen oft vermeiden, Reserveoffiziere zu werden.

Deutsches Reich.

Änderung des deutschen Aufwertungsgesetzes?

In der reichsdeutschen Presse sind, wie schon erwähnt, Mitteilungen verbreitet, wonach eine Änderung einzelner Vorschriften des Aufwertungsgesetzes in Aussicht stände. Wie man hört, handelt es sich dabei vorläufig nur um unverbindliche Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Regierungsparteien, die sich zu irgendwelchen gesetzgeberischen Vorschlägen noch nicht verdichtet haben. Die Durchführungsverordnung über die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen sowie der Ansprüche an Betriebspensionskassen vom 18. Juni 1926 beschäftigt allerdings schon den Rechtsausschuß auf Grund verschiedener zu dieser Verordnung gestellter Anträge. Aber auch hier ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Aus anderen Ländern.

Landesverratsprozeß in Verona.

Wie aus Verona gemeldet wird, wurden in dem Prozeß gegen 23 Bozener Mitglieder des Bundes Oberland die Angeklagten Verhous und Sitzmann zu je einem Jahr vier Monaten und zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das schweizerische Getreidemonopol abgelehnt.

Am Sonntag fand in der Schweiz die Abstimmung über das vielumstrittene Getreidemonopol statt. Die Vorlage wurde verworfen, d. h. die Bevölkerung hat die staatliche Versorgung mit Getreide, wie sie während des Krieges eingeführt wurde, abgelehnt.

Nach der Schweiz. Depeschenagentur wurden 371 309 Neinstimmen abgegeben und 365 103 Jastimmen. Stände: 8 Ja und 14 Nein.

Freigabe der englischen Kohlenausfuhr.

Vom 7. d. M. an ist die Kohlenausfuhr aus England wieder freigegeben worden. Nur die Ausfuhr von Anthrazit bleibt verboten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Industriepatente.

Auf Grund des Artikels 30 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer fordert die Schatzkammer (Izba Skarbowa) die Inhaber von Handels- und industriellen Unternehmen, sowie alle eine industrielle Tätigkeit ausübende Personen, die im Bezirk der Kammer ansässig sind, auf, die Industriepatente für 1927 auszukaufen. Die Deklarationsformulare sind unentgeltlich in den Finanzämtern zu haben. In Zweifelsfällen erteilen die Finanzämter für Steuern und staatliche Gebühren Aufklärung, insbesondere hinsichtlich der Kategorie des Patents. Bis spätestens 31. Dezember d. J. müssen die Industriepatente ausgekauft sein. Die Steuerzahler tragen für den Erwerb des den verpflichtenden Vorschriften entsprechenden Patents die volle Verantwortung. Um einen zu großen Andrang in den Finanzämtern zu vermeiden, fordert die Schatzkammer die Interessenten zum unverzüglichen Auskauf der Patente auf. Eine Hinausschiebung des Auskaufstermins ist ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa milde Witterung und Bewölkung, jedoch keine erheblichen Niederschläge an.

Weihnachten und Wetterregeln.

Fast in allen deutschen Wetterregeln, die auf Weihnachten eingehen, kommt zum Ausdruck, daß sich die Landleute zur Weihnachtszeit Schnee und Kälte wünschen, weil man die Beobachtung gemacht zu haben glaubt, daß kalte und schneereiche Weihnachten ein zeitiges Frühjahr und im nächsten Jahr eine gute Ernte bringen. In einigen Gegenden an der Nord- und Ostküste heißt es: „Wenn es zu Weihnachten flockt und stürmt auf allen Wegen, das bringt den Feldern reichen Segen." In Sachsen sagt man kurz: „Weihnachten Schnee, Ostern Klee". Im Nordwesten Deutschlands heißt es: „Hat Weihnachten Fliegen, so hat Ostern Eisschollen" und in manchen Teilen des deutschen Ostens lautet ein Sprichwort: „Sind die Weihnachten grün, kannst du zu Ostern den Pelz anzieh'n". „Grüne Weihnachten, weiße Ostern". „Grüne Weihnachtsfeier, bedeckt Schnee die Ostereier". „Zu Weihnachten Gras, zu Ostern Eis oder so was". „Ist Weihnachten grün, ohne Schnee und Eis, so werden sein die Ostern weiß." Dieses sind Sprichworte der ländlichen Bevölkerung, die überall zu hören sind. In den deutschen Weinbaugegenden heißt es: „Weihnachten lau, feucht und naß, gibt leeren Speicher und leeres Faß"; und weiter: „Weihnachten kalt und klar, verheißt dem Winzer ein gutes Jahr". In manchen Gegenden Süddeutschlands lautet eine Wetterregel: „Besser die Weihnachten knistern, als daß sie flüstern". In Mitteldeutschland heißt es: „Sind zu Weihnachten die Bäume weiß vor Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Blüten"; „Ist's Weihnachten kalt, kommt der Frühling bald" und weiter: „Wenn zu Weihnachten hängt Eis von den Weiden, kann man zu Ostern Palmen schneiden". A. M.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute, vormittags 10 Uhr, bei Brahemünde + 3,50 Meter, bei Thorn etwa + 1,30 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde kamen im Laufe des gestrigen Tages nach Bromberg ein unbeladener Oderkahn und ein beladener Dampfer; nach der Weichsel gingen ein Dampfer und zwei unbeladene Oderkähne.

§ **Ein Pferdemarkt** findet in Bromberg am 14. d. M. beim Städtischen Schlachthof statt. — Für Hornvieh und andere Tiere ist dieser Markt untersagt. Desgleichen finden bis auf Widerruf die Sonnabend-Märkte für Buchtenvieh nicht statt.

§ **Von der Straßenbahn überfahren** wurde gestern um 5¼ Uhr in der Berlinerstraße der Arbeiter Leon Rucinski, Gartenstraße 1 wohnhaft. Er fuhr mit einem Handwagen auf den Schienen der Straßenbahn und achtete nicht auf die Signale der hinter ihm kommenden Straßenbahn. Der Wagenführer konnte nicht mehr bremsen, so daß R. zu Fall und mit den Füßen unter das Schutzbrett kam. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Zugelaufen** sind drei Hunde (zwei Wolfshunde und ein Dobbermann), die sich im Städtischen Polizeiamt befinden. Die Besitzer können sich dort, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Von einem unbeaufsichtigten Wagen gestohlen** wurde in der Hippelstraße einer Frau Rosalie Zielińska aus Wtelno, Kreis Bromberg, eine Ledertasche mit 150 Zloty in bar und verschiedenen Gold- und Silbersachen im Werte von 400 Zloty.

§ **Zwei Taschendiebe** wurden auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Es handelt sich um einen Alfons Bajsdorf aus Lodz, 29 Jahre alt, und um einen Kazimierz Kryściak aus Sieradz, 26 Jahre alt.

§ **Einbrüche.** In eine Restauration in der Ritterstraße drangen Diebe ein und stahlen Liköre und Zigaretten im Werte von 250 Zloty. — Aus einem Keller des Hauses Werderstraße 5 wurden zehn Zentner Kartoffeln gestohlen.

§ **Verhaftet** wurden sechs Personen wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit. Außerdem ein Dieb, der geschlachtete Enten bei sich hatte, und zwei andere Hühnerdiebe.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Bentschen** (Zbąszyn), 8. Dezember. In Lentschen bei Bentschen wurden in diesen Tagen Wildschweine erblickt. Die Spuren führten in die Wälder, wo sie sich verborgen halten. — In der Nacht, als der Grenzjäger Schick aus Ziegelscheune im Dienste war, wurde bei ihm ein Pelz, ein guter Anzug und andere Sachen im Werte von 1000 zł gestohlen. Als er morgens vom Dienst kam, fand er sein ausgeraubtes Zimmer vor. Die Polizei bemüht sich, die Diebe zu ermitteln. In Lentschen wurde Polizeiverstärkung herangezogen.

ak **Nakel** (Nakło), 10. Dezember. Eine große Hochzeit sollte bei dem Kaufmann K. in der Bydgoska gefeiert werden. Alle Veranstaltungen waren getroffen; die Braut, eine Schwester des Kaufmanns K., hatte von allen eingeladenen Gästen Zusagen erhalten. Aber — der Bräutigam erschien nicht, man wartete vergeblich!

* **Obornik** (Oborniki), 9. Dezember. In der Nacht zum Dienstag war das in der Bahnhofstraße gelegene Haus des Kaufmanns Rosochowicz der Schauplatz eines Einbruchs. Das erste Stockwerk des Hauses bewohnt der Arzt Dr. med. Weise. Seine Gattin bemerkte nachts gegen 2 Uhr im Schlafzimmer leise Geräusche, und kurz darauf sah sie das Aufflammen einer Taschenlaterne und einen Mann von ungefähr 20—25 Jahren im inzwischen erleuchteten Schlafzimmer stehen. Ein Einbrecher hatte die Nachtruhe benutzt, um einen Einbruch zu machen. Er nahm nun schleunigst Reißaus. Die Verfolgung durch das ganze Haus war ergebnislos. An Beute fiel ihm nichts Besonderes in die Hände.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bankenkartell und Zinsherabsetzung.

Die polnische Presse berichtet übereinstimmend von einer gemeinsamen Aktion der Banken zwecks Herabsetzung der Prozentsätze. Die bisher geltenden hohen Sätze sind eine Folge der Inflation, wo die Banken infolge der unsicheren Valutaverhältnisse gezwungen waren, ungewöhnlich hohe Zinsen zu zahlen, um die Bevölkerung zu Einzahlungen zu bewegen. Um nun zu verhindern, daß die Banken sich bei der Verzinsung von Einlagen gegenseitig schädigen, ist ein

Banken-Kartell

in der Entstehung begriffen, dem die bedeutendsten Privatbanken beitreten sollen. Das Kartell entsteht auf Veranlassung von Regierungsseiten, jedoch werden Staatsbanken ihm nicht angehören. Die Gründung soll noch in dieser Woche endgültig erfolgen.

In diesem Zusammenhange dürfte folgende Meldung der „Agencja Wschodnia" von Interesse sein:

Änderung der Prozentsätze in den Banken.

In dem Bestreben, eine Herabsetzung des Prozentsatzes herbeizuführen, hat die Mehrzahl der zum Verbande der Banken in Polen gehörigen Banken ein Übereinkommen getroffen, kraft dessen der für Einlagen gezahlte Prozentsatz ab 1. Januar 1927 nicht mehr betragen soll als:

Bei Zlotyeinlagen aller Art
mit täglicher Kündigung . . . . bis 7 Proz.
„ monatlicher Kündigung . . . . . . „ 8 „
„ vierteljährlicher Kündigung . . . . „ 10 „
„ halbjährlicher Kündigung und länger „ 12 „

Bei Einlagen aller Art in fremden Valuten, beziehungsweise in Goldzloty:
mit täglicher Kündigung . . . . bis 3 Proz.
„ monatlicher Kündigung . . . . . . „ 5 „
„ vierteljährlicher Kündigung . . . . „ 7 „
„ halbjährlicher Kündigung und länger „ 9 „

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Der Finanzminister hat ferner eine Verordnung unterschrieben, durch welche die Artikel 2 und 3 des Gesetzes vom 7. November 1926 über den Geldwucher abgeändert werden. Die Änderungen bedeuten eine

Herabsetzung des Prozentsatzes bei Privatkrediten.

Der Artikel 2 besagt in der neuen Fassung, daß die aus dem Vermögen bei Krediterteilungen gezogenen Vorteile nicht 15 Prozent jährlich überschreiten dürfen, ungerechnet aller Kosten, die ihrerseits jedoch nicht ¼ Prozent vierteljährlich überschreiten dürfen.

Darlehen bei beweglichem Eigentumspfand dürfen, mit Ausnahme bei Wertpapieren und Waren, nicht höher als mit 15 Prozent verzinst werden.

Artikel 3 besagt, daß Darlehnskontrakte, die vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung (2. Januar 1927) abgeschlossen wurden, und in denen die Vorteile oben geschilderter Art größer sind, als es die Vorschriften besagen, am nächsten Zahlungstermin, spätestens jedoch am 1. Februar 1927, abgeändert werden können.

Produktionseinschränkung des Rohstahlkartells. Gelegentlich des Zusammentritts der Leitung des Rohstahlkartells in Paris am 10. Dezember wird neben der Frage des eventuellen Beitritts der osteuropäischen Produktionsgebiete auch die Festsetzung des Produktionskontingentes für das erste Quartal 1927 auf der Tagesordnung stehen. Der internationale Eisenmarkt lag besonders in der letzten Zeit sehr schwach. Die Preise sind gedrückt, und auch der Auftragseingang läßt zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde ist es ziemlich wahrscheinlich, daß man bereits am 10. d. M. in Paris, wie dies in belgischen Blättern schon seit längerer Zeit angedeutet ist, die Produktionsquote herabsetzt. Statutenmäßig könnte ein derartiger Beschluß erst 14 Tage vor dem 1. Januar erfolgen, doch ist nicht zu erwarten, daß hierfür eine besondere Zusammenkunft vereinbart wird.

Danziger Seeverkehr im November. Der Verkehr zeigte im November noch einmal eine ungewöhnlich starke Belebung, so daß dieser Monat den größten bisher erreichten Eingangsverkehr aufzuweisen hatte, während der Ausgang etwas geringer war. Das erklärt sich durch eine neue Belebung der Kohlenausfuhr und eine Zunahme der Zuckerausfuhr, während die Ausfuhr von Holz und Getreide etwas zurückging. Eingelaufen sind im November 529 Schiffe mit einem Raumgehalt von 335 045 Tons, 27 000 To. mehr als im Oktober und 135 000 To. mehr als im November des Vorjahres. Dabei ist der Anteil der Schiffe ohne Ladung mit 234 000 To. wieder besonders groß. Die Einfuhr war nach wie vor äußerst schwach und betrug 34 183 To., davon ein Drittel Eisenerze und fast ein weiteres Drittel Düngemittel, ein Fünftel Heringe und sonst nur ganz kleine Warenmengen. Ausgegangen sind von Danzig im November 492 Schiffe mit 298 608 To. Raumgehalt, davon nur 18 000 To. ohne Ladung. Von der Güterausfuhr von 493 000 To. entfielen 291 000 To. auf Kohlen, 91 600 To. auf Holz, 22 700 To. auf Zucker usw. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß wiederholt in letzter Zeit ganz große Schiffe des Überseeverkehrs eingelaufen sind. Namentlich liefen mehrere schwedische Motorschiffe ein, die Eisen nach Japan mitnahmen. Der Passagierverkehr war ungewöhnlich schwach, da nur 353 Personen ankamen und 1906 Personen abfuhren.

Beitritt der Tschechen zum Eisenkartell. In diesen Tagen reisen die Generaldirektoren Sonnenschein, Gonther und Horovsky zwecks Unterfertigung der Bedingungen über den Eintritt der Tschechoslowakei in das internationale Eisenkartell nach Paris. Das Abkommen, nach welchem auf die Tschechoslowakei ein der Erzeugung für das 1. Vierteljahr 1926 entsprechendes Kontingent entfällt und für jede weitere Tonne der Erzeugung ein Betrag von 4 Dollar an die gemeinsame Kasse zu entrichten ist, sollte am 9. Dezember unterfertigt werden.

Die Einlösungspflicht der deutschen 1- und 2-Rentenmarkscheine erlischt worauf nochmals hingewiesen sei, endgültig am nächsten Mittwoch, 15. d. M.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Dezember auf 5,9816 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 9. Dezember. Danzig: Ueberweisung 56,98 bis 57,12, bar 57,03—57,17, Mailand: Ueberweisung 257,00, Wien: Ueberweisung 78,35—78,85, bar 78,70—79,70, London: Ueberweisung 43,50, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Neuyork: Ueberweisung 11,75, Zürich: Ueberweisung 57,50, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,53 bis 46,77, bar 46,51—46,99, Riga: Ueberweisung 64,00.

Warschauer Börse vom 9. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,55, 125,86 — 125,24, Oslo —,—, Holland 360,75, 361,65 — 359,85, London 43,70, 43,81 — 43,59, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris —, 36,19 — 36,01 (Transito 36,35 — 36,10), Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,10, 174,53 — 173,67, Stockholm —, Wien 127,25, 127,57 — 126,93, Italien 39,37½, 39,47 — 30,28.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 9. Dezember. (Eig. Drahtb.) Auf der heutigen offiziellen Geldbörse stellte sich der gesamte Devisen- und Valutaumsatz auf rund 400 000 Dollar. Der Bedarf wurde vollkommen durch die Bank Polski gedeckt. Der Anteil der Privatbanken war gering. Die Devise Paris lag stärker. Im privaten Geldverkehr zahlte man für den Dollar 9,00½—9,00¾. Für den Goldrubel bestand heute größere Nachfrage und es bildete sich auch für ihn eine festere Tendenz heraus. Sein Kurs stieg von 4,76¼ auf 4,77¼. Das Interesse für die staatlichen Anleihen nimmt immer mehr zu. Der Umsatz wird größer. Auch Pfandbriefe wurden heute gesucht. Obligationen wiesen eine erhaltende Tendenz auf. Auch auf dem Aktienmarkt hat sich das Geschäft belebt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 9. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,99¼ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,422 Gd., 122,782 Br., Warschau 56,98 Gd., 57,12 Br. — Noten: London —,— Gd., 25¼ Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,422 Gd., 122,782 Br., Polen 57,03 Gd., 57,17 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 8. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.714	1.718	1.714	1.718
—	Kanada . . 1 Dollar	4.198	4.208	4.199	4.219
6,57%	Japan . . . . 1 Yen.	2.061	2.065	2.062	2.066
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.10	2.11	2.102	2.112
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.365	20.415	20.371	20.421
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.2005	4.2105	4.199	4.209
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.496	0.398
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.185	4.195	4.185	4.195
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	167.93	168.35	167.96	168.36
10%	Athen	5.44	5.46	5.49	5.51
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.58	58.45	58.55
5,5%	Danzig . . 100 Guld.	81.50	81.70	81.50	81.70
7,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.57	10.61	10.565	10.605
7%	Italien . . 100 Lira	18.32	18.36	17.96	18.00
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.397	7.417	7.397	7.417
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.90	112.18	111.91	112.19
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.525	21.575	21.575	21.645
4,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	106.52	106.78	105.97	106.23
7,5%	Paris . . . 100 Frc.	16.84	16.88	16.12	16.16
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.432	12.473	12.432	12.472
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.08	81.28	81.02	81.22
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.08	3.04	3.03	3.04
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.85	64.01	63.80	63.96
4,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.16	112.44	112.21	112.49
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.26	59.40	59.24	59.38
6%	Budapest 100000 Kr.	5.882	5.902	5.882	5.902
10%	Warschau . . 100 Zl.	46.53	46.77	46.454	46.695
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 9. Dezbr. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyork 5,18⅛, London 25,12¼, Paris 20,70, Wien 73,42½, Prag 15,35¾, Italien 22,42½, Belgien 72,08¾, Budapest 0,0072,56¼, Helsingfors 13,05, Sofia 3,73, Holland 207,17½, Oslo 131¼, Kopenhagen 138,00, Stockholm 138,47, Spanien 78,76¼, Buenos Aires 2,12, Tokio —,—, Bukarest 2,67½, Athen 6,65, Berlin 123,17½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zl., do. kl. Scheine 8,94 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,59 Zl., 100 franz. Franken 35,70 Zl., 100 Schweizer Franken 173,30 Zl., 100 deutsche Mark 213,50 Zl., Danziger Gulden 172,97 Zl., österr. Schilling 126,60 Zl., tschech. Krone 26,58 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Dezember. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,65—6,60. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 16,60. 5proz. Poż. konwers. 0,50. — Bankaktien: Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 5,50. Bank Ziemian (1000 M.) 2,15. — Młyny i Tart. Wągr. (1000 M.) 9,00. Płótno (1000 M.) 0,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreide. Graudenz, 9. Dezember. Der „Rolnik" notiert für 100 Kg. loko Verladestation: Roggen 35—37, Weizen 47—49, gewöhnliche Gerste 32—33, Braugerste 34—36, Hafer 30—32, Felderbsen 50—55, Seradella 20—22, Peluschken 34—36, Sommerwicke 36—38.

Mehl. Graudenz, 9. Dezember. Die Rosanowskische Dampfmühle notiert für 100 Kg.: Weizenmehl „0000" 71,00, Kaisermehl 91,00, Roggenmehl 65proz. 53, Roggenmehl 60proz. 54, Roggenschrot 43, gemischtes Schrot 39, Roggen- und Weizenkleie 23, Gerstengrütze 60,00. Tendenz: ruhig.

Leder. Graudenz, 9. Dezember. Lederpreise für 1 Kg. bei Barzahlung: Rindleder 1,80—2, Schafleder 1. Gattung 1—1,40, Kalbleder das Stück 8—10, Pferdeleder das Stück 18—24, Ziegenleder 5—10. Tendenz: mittelmäßig.

Getreide. Warschau, 9. Dezember. Orientierungspreise der Notierungskommission bei der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Verladestation: Weizen 51—52, Braugerste 34—35, Hafer 32—32,50. Umsatz gering, mangelndes Angebot.

Berliner Produktenbericht vom 9. Dezember. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 272—275, Dezember 291,00, März 287—287,50, Mai 288,00. Roggen märk. 233—238, Dezbr. 251—253—252,50, März 247, Mai 247,75 - 248. Gerste: Sommergerste 217—247, Futter- u. Wintergerste 192—205. Hafer märk. 180—190, Dez. —, März —,—, Mai —,—. Mais loko Berlin 195—199. Weizenmehl franko Berlin 35,25 bis 38,50. Roggenmehl franko Berlin 33,00—34,75. Weizenkleie franko Berlin 12,75 bis 13,00. Roggenkleie franko Berlin 11,70—12,25. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 54,00—61,00, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22,00. Ackerbohnen 21,00—22,00. Wicken 22—24. Seradella —,—. Lupinen bl. 14—15, do. gelb 14,50—15,00. Serradella neu 20 50-22,50. Rapskuchen 16,20 bis 16,30. Leinkuchen 21,00—21,30. Trockenschnitzel 9,50—9,70. Sonaschrot 19,30—20,00. Kartoffelflocken 26,10—26,40. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer ruhig, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 9. Dezember. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 67,50—68,50, Remalted Plattenzink 59,75—60,25, Originalh.-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 120—125, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 73,00—74,00.

Edelmetalle. Berlin, 9. Dezember. Silber 0,900 in Stäben das Kg. 73—74 Mark, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin das Gramm 13—15½.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 8. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1285 Rinder (darunter 217 Ochsen, 354 Bullen, 714 Kühe und Färsen), 2100 Kälber, 2250 Schafe, 9081 Schweine, — Ziegen, 2381 ausländische Schweine, — Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleisch., ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 51—56, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46-49, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 54-56, b) vollfleischige jüngere 50-52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—47, gering genährte 42—44. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 46-49, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 40—44, c) fleischige, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 24-30, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 18—22, e) schlecht genährte Kühe und Färsen —,—. D. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 56—58, b) vollfl. 47—52, c) fleisch. 40—43. E. Schlecht genährtes Jungvieh (Fresser) 35—42.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) ——, b) beste, gemästete Kälber ——, c) mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 75-87, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 55—73, e) minderwertige Säuger 42—52.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 50—55, b) mittlere Masthammel, ältere Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 42—48, c) fleischiges Schafvieh 38—41, gering genährtes Schafvieh 35—36.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 76—77, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 74—76, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 72—73, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 68—71, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 66-68. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, gute Rinder und fette Lämmer gesucht, bei Schweinen ziemlich glatt.

Hauptschriftleiter: G. Starke (beurlaubt); verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 240 und „Die Scholle" Nr. 25.

Statt Karten.

Heute nacht ½2 Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Louise Putschbach

geb. Lau

im 83. Lebensjahre. 8317

Im Namen der Trauernden

Otto Putschbach.

Fordon, den 9. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Dezember, nachm. ½3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Infolge Ausbruchs von Maul- u. Klauenseuche in Myślęcinek wird die

Abhaltung von Wochen- und Jahrmärkten für Klauenvieh

bis auf Widerruf **verboten.** 14288

Pl. VI. 7448/26. Bydgoszcz, den 9. 12. 1926.

Städtische Polizei-Verwaltung.
(—) Hańczewski.

Sprzedaż przymusowa.

W **poniedziałek, dnia 13. b. m.** o godzinie 11 przedpoł. będę w Fordonie przy ul. Bydgoskiej 66 przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę sprzedawał:

2 nowe rowery i centryfugę.

Kozłowski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.
14310

Zwangsversteigerung. Am Montag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden in Fordon, ul. Bydgoska 66, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft: 2 neue Fahrräder und 1 Zentrifuge.

Patentanwalt

Dipl.-Ing. **Winnicki,**
Bydgoszcz, Plac Wolności 7,
empfängt alltäglich von 9—12 u. 2—5 außer Montag. 8314

Tanzunterricht. 14136

10. u. 13. Dezember beginnen neue Kurse für **Anfänger** und **Fortgeschrittene** in allen Tanzneuheiten. Anmeldungen täglich.
H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

!! Das beste Weihnachtsgeschenk !!
ein gutes Bild billigst
Photograph. Kunst-Anstalt **F. Basche,** Bydgoszcz-Okole. 13641

Auch in diesem Jahre ist unser

Pfefferkuchengewürz!

auf das Beste zubereitet!
Machen Sie einen Versuch!
Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstr. 5. 12298

Telefon 1923.
Prima oberschlesische
Steinkohlen
Hüttenkoks
Klobenholz
geschnitten, ofenfertig, und gespalten sowie beste
Buchenholzkohle
liefert in jeder Menge 13863
Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8 a
Telefon 1923.

Kachelöfen sowie **Geschirr Blumentöpfe,** in mehreren Farben, Blumenvasen und Luxusartikel in reicher Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen liefert
Tonwarenfabrik Kowalewo,
Inhaber G. Schreiber. Telefon 42. 1396

Oeffentl. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung **am Dienstag, d. 14. Dezember d. Js.,** 15 Uhr, im Saale der Resursa Kupiecka in Bydgoszcz, Jagiellońska 25: **einen Waggon 300 Ztr. Weizenkleie** franko Chełmża und **einen komb. Waggon 200 Ztr. Weizenkleie u. 100 Ztr. Roggenkleie** franko Wagg. Znin an.
W. Junk 14330
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysł.-Handlowej w Bydgoszczy.



Bolzen- und Kohlenplätter
Original-Dalli-Eisen
empfiehlt 13668
F. Kreski
Gdańska 7.

Wer erteilt **poln. Sprachunterricht?** Off. unt. S. 8033 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Lesekalender 1927

Pommereller Landbote . . .	1.50
Porto	0.10
Deutscher Heimatbote f. Polen	2.10
Porto	0.30
Landwirtsch. Kalend. f. Polen	2.40
13531 Porto	0.30

Versand geg. Einsendung d. Betr. einschl. Porto.
Arnold Kriedte, Grudziądz, Tel. 85

Höchstpreise zahle f. **Felle u. Roßhaare,** Gerberei und Färberei, Aufarbeitung v. **Pelzsachen,** ständiges Lager von **Pelzfellen.** 1250
Malborska 13, Wilczak.

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 13937

Globella
das beste Bohnerwachs
Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig
14189

Lampen
und sämtliche Zubehörteile



F. Kreski
Bydgoszcz ul. Gdańska Nr. 7.

Hirschhornsalz
pulverisiert, offeriert vorteilhaft 8281
Wilhelm Heydemann, Bydgoszcz, Gdańska 20

Schuhwaren
aller Art, für Straße und Haus
Wetterfest und Warm
in Leder, Kamelhaar und Filz.
Die Qualität ist anerkannt gut.
Die Preise angemessen niedrig.
Jezuicka Nr. 17 **Otto Bender** Neue Pfarrstraße Nr. 17
Gegründet 1891. 13734
Maß-Anfertigung. :•: Reparaturen.

Fisch-mehl
frisch eingetroffen
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz.
Telef. 100. 14278



Ende dieser Woche treffen mehrere Waggons
Weihnachts-Tannen
ein. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. 14173
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Hüte
solide Formen auch umpressen und umarbeiten
Pelzsachen
jeder Art werden schnell und billig sachgemäß gearbeitet 8318
Fa. M. Kuhrke
Niedźwiedzia (Bärenstraße) 4.

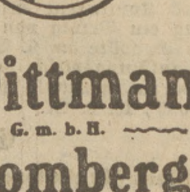
Kamelhaar-Treibriemen
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 13858
Ferd. Ziegler & Co.
ulica Dworcowa 95
Treibriemen :—: Maschinenöle :—: Wagenfette.

Großer Weihnachtsverkauf
Pelzwaren-Lager
„FUTROPOL"
Bydgoszcz **Stary Rynek 27**
empfiehlt in **großer Auswahl** zu **enorm billigen Preisen**
Fertige Pelzwaren
Lammfelljacken. Sealjacken, Persianerpfotenjacken Fohlenjacken, Persianerjacken, Sealmäntel, Persianerpfotenmäntel, Fohlenmäntel Murmelmäntel, Persianermäntel
und verschiedene Herren-Pelze
Etols und Schals Seal, Bibrett, Opossum, Maulwurf, Iltis und Skunks
Füchse weiße, blaue, graue, Alaska, Angora, Kreuzfuchs und verschiedene Kragen
Pelzfutter Katzen, Jonaten, Wallaby, Fuchs, Opossum, Bisam, Zibeth. 4110
Ferner alle Arten **Besatzfelle**
in erstklassiger Güte zu enorm niedrigen Preisen.
Kürschnereiwerkstatt im Hause.
Prompte und solide Bedienung. — Prompte und solide Bedienung.

Jeder Selbstrasierer wird mit Interesse erfahren, daß das **Mulcuto-Werk Solingen,** die größte Spezialfabrik der Welt für hohlgeschliffene Rasierapparate, bis auf weiteres alte Klingen in Zahlung nimmt gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauerstahl geschmiedeten und hohlgeschliffenen Diamon-Dauerklingen, welche Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte 32seitige Werbeschrift mit vielen Anerkennungsschreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Dieselbe wird nebst Umtauschbedingungen für Ihre alten Klingen gratis und franko ohne Kaufverpflichtung zugesandt. 14317



Großes Lager in
Milena Zentrifugen
von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 13439
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.



A. Dittmann
G. m. b. H.
Bromberg
Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

Heirat
Landwirtstochter
32 Jahre, vermögend sucht besseren katholisch.
Lebensgefährten
in sicherer Position. Chojnice, Schließfach 16.
14120

Besitzertochter
evangel., 22 Jahre alt, blond, die die 50 Mrg. gr. Wirtschaft übern. wünscht mit vermög. Besitzerssohn entspr. Alters in Briefwechsel zu treten **zw. Heirat** Offerten möglichst mit Bild unter **R. 14271** an d. Geschäftsst. d. Z.

Heirat wünsch. viel vermög. Damen reiche Ausländ., Realitäten, Einheirat Herr. a. ohne Vermögen. Ausk. sofort. 1000 Dankschreiben. Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr. 48. 9130

Geldknappheit
zwingt Sie, für Ihre
Weihnachts-Geschenke
nur wenig zu zahlen.

Strickwaren:

Wollene Kindermützen „alle Farben"	1.50
Kinder-Handschuhe „reine Wolle" .	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt" .	2.50
Damen-Handschuhe „reine Wolle" . .	2.50
Wollene Damenmützen „gehäkelt" .	2.95
Wollene Damenstrümpfe „gestrickt" .	3.75
Wollene Kindersweater „alle Farben"	4.75
Wollene Knabenanzüge „gestrickt" .	7.50
Kinder-Strickjacken „starkfädig" . . .	7.50
Damen-Strickwesten „Wolle" . . .	10.50
Damen-Strickjacken „mit Seide" . .	14.50

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farb."	2.75
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	3.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Mädchen-Schneestiefel „Ledersohle" .	7.50
Warme Schnallenstiefel „Filzsole" . .	9.75
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz" . .	9.75
Mädchen-Lederstiefel „Pelzbesatz" . .	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz" . .	16.50
Damen-Pelzstiefel „Ia Qualität" . .	22.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Kinder-Stiefel „Lackbesatz"	9.75
Damen-Lederschuhe „franz. Abs." . .	9.75
Damen-Lederstiefel „Warsch. Fasson"	9.75
Frauen-Lederstiefel „genäht" . . .	12.50
Herrenstiefel „Handarbeit"	18.50
Damenschuhe „Ia Boxcalf"	19.50
Herrenstiefel „Lackkappe"	22.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten" . . .	22.50
Damen-Lackschuhe „genäht"	28.50
Herren-Lackschuhe „God. Welt" . . .	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Cheviot"	4.95
Damenkleider „Waschrips"	9.75
Damenkleider „Radio"	16.50
Damenkleider „Popeline"	19.50
Damenkleider „Ia Popeline"	25.00
Damenkleider „Sammet"	38.50
Damenkleider „Modelle"	48.50
Damenkleider „Seide"	48.50

Hüte:

Kinderhüte „Sammet"	4.50
Damenhüte „Sammet"	5.50
Damenhüte „Filz"	8.50
Damenhüte „Ia Sammet"	9.75
Damenhüte „Modelle"	12.50

Mäntel:

Boston „Pl.-Aufschläge u. -Besätze" . .	38.50
Flausch „für starke Damen"	48.50
Samsch „Pelzbesatz"	78.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat." . . .	85.00
Plüsch-Jacken „Pelz-Imitat."	85.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	138.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qualität"	168.00

Gelegenheitskäufe:

Kinderschürzen „Satin"	2.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe kl. Webfehl. „Waschseide"	2.95
Plüschpantoffel „Ledersohle"	3.95
Damen-Hemden „Madapolam"	4.95
Damen-Nachthemden „Hohlsaum" . .	7.95
Seidene Damenblusen	19.50
Damen-Pelzkragen, ca. 120 lang . .	48.50
Pelzjacken, schwarz, braun	325

Mercedes, Mostowa 2

Büro-Artikel
Briefordner, Schnellhefter
Ablegekästen, Papierkörbe
Aktendeckel - Löscher
Locher-Lineale
Schreibzeuge. 15142
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Am gemütlichsten sitzt man in der Diele des
Deutschen Hauses.
Bis 4 Uhr geöffnet — Jazzband
Gesellschaftstanz. 13612

Hausschlachtungen und Wurstmachen
in der Stadt u. auf dem Lande werden billig entgegengenommen
Robert Meister,
Schlächter, 13906
Chełmno, ul. Wodna 27.

Gerade beim 12946
Kutschwagenkauf
achte man auf renommiertes Fabrikat. Solches bietet die
Wagenf. vorm. Sperling Nakło, am Bahnhof

Verloren!
Schlüsselbund (3 Schl.) abzugeben b. Saffian, Błonia 20, Laden. 8322

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 12. 12. 26. nachm. **3** Uhr
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Zum letzten Male:
Nickel und die 36 Gerechten.
Komödie in 3 Akten von **Hans J. Rehfisch.**
Eintrittskarten bis einschließl. Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11 - 1 Uhr und ab 2 Uhr an der Theaterkasse.
14286 **Die Leitung.**

Kino Marysieńka
Beginn 6.45 und 8.45 Uhr. 14315
Freibilletts haben in den ersten 3 Tagen keine Giltigkeit. — Ermäßigte Billetts giltig.

Ein Wunder des Spiels!
Ein Wunder der natürlichen Darstellung!
Paul Wegener
Olga Tschechow u. **Anton Pointner**
in dem neuesten deutschen, unweigerlich wunderbarsten Filmwerk, betitelt:
Das Recht des ersten Gatten.
Aus dem Inhalt: Der Weltkrieg, das Gefängnis, zwei legitime Ehegatten und ihre einzige legitime Ehefrau, die Macht der Liebe, Kriegstrophäe in der Ehe, — Schauplatz und Zeit der Handlung: Deutschland, Gegenwart.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Sonnabend den 11. Dezember 1926.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe.

Der Graudenzer Teil
der heutigen Nummer ist als
Weihnachtsausgabe
besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Graudenzer Teile besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen

Was der Graudenzer Schloßturm erzählt.

Du kennst ihn, lieber Leser! Nicht? Das Wahrzeichen unserer Stadt. Kommst du die Gartenstraße herauf, steht er da breit, trutzig, braun aus dem dunklen Grün gewachsen, und um sein zerklüftet Haupt fliegen Wolkenfetzen von der Weichsel her.

Kommst du von der Weichselseite, steht er da schlanker, rot in der Abendsonne, gemütlicher, lachend, wie voller Frohsinn, bunte Kleider lehnen sich über Brüstung und Geländer, Kinder spielen zu seinen Füßen, ein Häuschen schmiegt sich an den Berg.

Und stehst du auf ihm und läßt deinen Blick schweifen über all die Schönheiten unseres Weichseltales, so glaubst du manchmal etwas spüren zu müssen von dem gekränkten Stolz, mit dem er dich anknurrt: „Da trampeln sie auf mir herum, gaffen, staunen und bewundern, was sie sehen, und bedenken nicht, daß dies alles noch nicht war, da stand ich schon und wachte."

Und recht hat er. Ein leises Schaudern geheimer Ehrfurcht läßt uns nun die alten, braunen, verwitterten Steine betrachten, ihn, den alten Burgfried, der bald 700 Jahre den Stürmen getrotzt, manches erlebt, und nun noch mal 700 Jahre aushalten will. Und in der milden Herbstesnachmittagssonne beginnen die alten Steine zu raunen und erzählen:

„Seht ihr dort unten die Berge — die Bingsberge —, von wo zur letzten Sonnenwende euer Feuerstoß herüberleuchtete, da stand die erste Heidenburg. Doch ihre Tage waren gezählt. Sumpf, Sand, Wasser, Wildnis war um sie, als die Ritter herkamen. Ein anderes Leben begann, hier auf unserm Berg. Und dann stand ich hier; drüben auf den Bergen sah ich nur noch die Reste jener Pruzzenburg, da wuchsen um mich weite Säle, spitze Bogen, hohe Dächer, feste Mauern, und ein Schloß wurde, was eine Burg werden sollte. Ringsherum wuchs „Grudenc", die Stadt, in harter Arbeit und blutigem Kampf mit den Heiden, aufgebaut von deutschen Handwerkern und Kaufleuten. Trinkwasser fehlte: meilenweit wurde ein Kanal gegraben — die Trinke — und die „städtische Wasserkunst" gebaut. Speicher, Tore, Türme, Kirche und Rathaus schmückten jetzt die Ufer der Weichsel, wo einst Gestrüpp sich breit machte.

Als Stadt und Burg fest da standen und Schutz versprachen gegen Raub und Willkür, da kam hinter dem Kreuz und Schwerte auch Pflug und Spaten ins Stadtgebiet. Urwald wurde gerodet, Sumpf und Bruch entwässert, und seht: wo einst von den Pfaffenbergen angefangen die Landkarte einen See verzeichnete, „— einen zee, der do Thusosche heißet —" (aus der Stadturkunde von 1291) und Sumpf und Bruch, da wogte später ein Meer von Getreidefeldern, da winkten freundliche Häuser und bunte Gärten. Selbst an den wilden Weichselstrom getrauten sie sich heran. Zogen Deiche, die ihn fesselten. Von Burg zu Burg. Von den Schwetzer Bergen bis zur „Neuenburg". Und seht heute hinüber in die Niederung: deutsche Landleute haben zu den fruchtbarsten Gefilden unserer Heimat gemacht das Land, wo einst die Weichsel ihre trüben Wellen wälzte.

„Freilich kamen auch wieder trübe Zeiten. Als nach dem Unglückstag von Tannenberg der Verrat im Lande umging, mußten die Ritter auch Grudenc ausliefern. Krankheit und Hungersnot spielten der Stadt arg mit, und im großen Schwedenkrieg bekam ich manch gute Kanonenkugel an Kopf und Leib. Ich hab's verwunden. Das Schloß verlief, ein Teil rutschte in die Weichsel, ein anderer Flügel war nicht mehr zu bewohnen. Die „Stadt" zählte noch 1200 Einwohner. Dreihundert Jahre hatte ich so ausgehalten. Da kam der Herbst 1772. Oben auf meinen Zinnen stand „Er", der Größte seiner Zeit: Dreispitz, Krückstock, die Lippen messerscharf zusammen, die Augen in die Weite gerichtet. Es war der große Friedrich, der „alte Fritz". Ein tiefes Weh saß ihm im Herzen, das Land so zu sehen, und der heiße Drang, seinem neuerworbenen Westpreußen zu helfen. — Um mich war es nun wohl geschehen: Er ließ die Burg abbrechen. Das krachte von abgebrochenen Mauern und Türmen. Verfallen war sie doch schon; helfen konnte er ihr nicht mehr, sie ihm auch nicht. So sollte sie wenigstens ihre Steine noch hergeben zu neuen Bauten, Festung, Kirche, Gefängnis. Selbst die alten Dachpfannen ließ er sich verrechnen.

Vom Schenken.

Von Gräfin von Brockdorff.

Es liegt ein Schatten über jedem Geben, der heißt Wiedergeben. „Revanchieren" in der Umgangssprache.

Daß die meisten Menschen alles Geben und Nehmen vom Standpunkt des Erwiderns aus betrachten! Welche Unzartheit eigentlich, dies zum Gesetz zu machen.

Daß man sich selten mal verschwenden kann an andere, so ganz nach Bedürfnis und Herzenslust, mit Blumen, Gedichten oder auch realeren Dingen und daß man ebenso selten in einer solchen Art der Freude und Freiheit beschenkt wird.

Daß jeder Satz eine Erwiderung, jede Frage eine Antwort haben muß! Wie oft empfindet man sie als Schlußpunkte, als Erledigen, Abtun.

Das Unerwiderte ist ein Anker in die Seele des anderen. Die Menschen vertragen es zumeist wohl ~~nicht~~, verankert zu werden. Dünkt ihnen ihr Seelengrund zu schwach?

Das köstliche Vergelten einer Gabe ist, sie zu behalten verstehen. Dies ist das Tiefe in der Freundschaft, die Treue in der Liebe. —

Als mein guter Freund sich unter den Töchtern des Landes umsah, fiel seine engere Wahl auf drei von ihnen. Er beschenkte sie mit Blumen. Und siehe da, die eine stickte ihm ein Kissen dafür und die andere ein Taschentuch. Nur die dritte sagte: „Lieber Freund, schenken Sie mir noch einmal so herrliche Rosen." — Diese dritte hat er genommen. Die hat sich ruhig und vertrauend in seine Schuld begeben. Die hat sich mit seinen Blumen und seinem köstlichen Seelenüberfluß beschenken lassen und zu behalten verstanden.

„Mich ließen sie stehen und öde wurde es nun auf dem ehemals so belebten Schlosse. Nur das Gestrüpp machte sich breit und breiter. Und noch einmal kamen schwere Zeiten. Französisches Kriegsvolk bedrängte uns sehr und mir schossen sie damals die Krone ab, wohl zwei Klafter weg. Das war 1807. Doch dort drüben, „die Veste", die ihr dort seht aus meinen Steinen erbaut, die hielt stand, als eine der wenigen vor dem französischen Eroberer. Seit der Zeit hatte ich Ruhe und Frieden und bald auch Freude. Denn Schönes konnten meine Augen schauen. Mehr als ein Jahrhundert lang. Jetzt erst begann die Zeit, da deutsche Kraft und deutscher Geist das fortführen konnten, was ihre Ahnen einst begonnen. Da steigt heute mancher auf mich alten, geduldigen Schloßturm, bewundert die Landschaft von Culm bis Neuenburg, fällt ihm aber kaum ein, die Augen zu schließen und sich das Land vorzustellen o h n e all das, was deutsche Arbeit an ihm gestaltet haben. — Dort im Süden, seht, die Türme und Zacken von Culm, das sind deutsche Bauwerke. Seht den Weichselstrom: Buhnen und Dämme, Deckwerke und Ladeplätze haben erst eine Wasser s t r a ß e gemacht, was früher ein tückisches Gewässer war. Schwerbeladene Kähne, rauchende Dampfer ziehen heute (heute?) ungefährdet ihren Weg nach der Hansestadt Danzig. Und daß der Strom kein Hindernis sei zwischen Ost und West: seht die Riesenbrücke, den eisernen Wunderbau, den deutsche Technik über mehr als tausendeinhundert Meter gespannt hat. — Fruchtbarer Acker unserer Niederungen wurde aus dem Sumpf. Von den wohlgepflegten Forsten der Schwetz-Sartowitzer Berge führen die schnurgeraden Baumreihen der Chausseen zu uns, vorbei an dem nadelspitzen Kirchturm dort auf der Höhe. Seht nach Norden! Es grüßt uns Neuenburg — auch eine deutsche Burg auf hohem Berg. Ihr gegenüber wissen wir die Reichsgrenze und grüßen unsere Brüder drüben im Reich. Es grüßen von dort die Bingsberge, unser Feuerplatz zur Sonnenwende, es blinken vor ihnen die fetten Wiesen an der Ossamündung.

In ihrem Tal sehen wir im Geiste die Grenadiere des großen Fritz ihre Parade schmeißen und wissen auch seinen Gedenkstein. Hier näher seht ihr die stumpfen Wälle und breiten Terrassen der „Veste Graudenz", die einem Napoleon trotzte. Und hier im Osten die Stadt. Seht die hohen Bauten und laßt sie zu euch sprechen: Kasernen, Kasernen im Norden, Osten, Süden: ein Bild der W e h r h a f t i g k e i t eines Landes, die einst dem Bürger das Vollgefühl der Sicherheit gab, die Lust am Schaffen, die Freude am Erwerben. Seht weiter — in den vielen Prachtgebäuden der Schulen das Bemühen um Hebung der Volksbildung, seht Postanstalt und Bahnhof, Straßen und Bahnen — Bilder des regsten Verkehrs. Und dort drüben auf Böslershöhe haben sie mir gar einen Nebenbuhler hingestellt. Erst wollt' ich mich schiefärgern, blieb aber doch gerade, denn es ist ja nur ein viereckiger Wasserturm, wenn er auch seine Zinnenkrone so hoch trägt. — Seht, denkt euch dies alles weg. Was bleibt? Seht, so hat deutsche Arbeit das Land gestaltet. Und das nennt mancher, der heute all die Segnungen jener Einrichtungen von damals genießt — R a u b. Aber um eines möchte ich euch bitten: Ihr solltet mich öfter besuchen, hoch oben euch umsehen nach allen Himmelsrichtungen, sollt eure Kinder, Freunde, Bekannte mitnehmen und ihnen zeigen, die 's noch nicht wissen: Das haben unsere Vorfahren, das hat unser Volk geschaffen. Das ist der Stempel deutscher Eigenart, deutschen Fleißes, deutscher Arbeit. Und mag das Land gehören, wem es will, dieser S t e m p e l w i r d z e u g e n f ü r u n s e r V o l k i n a l l e Z u k u n f t."

A. H.

Pommerellen.

10. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Gustav Jacoby-Abend.

7. Dezember.

„G u t e n A b e n d, l i e b e r J a c o b y", so begrüßte das überaus zahlreich erschienene Graudenzer Publikum den rheinischen Vortragsmeister, als dieser die Bühne des deutschen Theaters betrat, und eine ungezwungen heitere Stimmung war von vornherein ausgelöst. War uns doch allen noch sein lustiger Abend vom Vorjahre in bester Erinnerung! Wieder wie damals wußte Jacoby durch sprudelnden Witz und angenehme Schnurren gleich von Anfang an die Zuhörer für sich zu gewinnen. Die Art seines Vortrages ist mitreißend, bezwingend. Einfache Redewendungen, die im Munde eines anderen leer klingen würden, weiß er derart komisch zu bringen, daß ein Lacherfolg nicht ausbleiben kann. In wie viel Humor und Komik verhüllt weiß er Ernst und tiefe Lebensweisheit zu bringen und wie unaufdringlich schält er aber auch pikante Pointen heraus. Seine Mimik ist urdrastisch. Jedes Wort wird durch eine treffende Geste unterstrichen; auf einmal fängt er gar zu singen und zu tanzen an, und das versteht er ebenso gut wie zu sprechen. Durch gewandte Zwischenbemerkungen verbindet er geschickt die einzelnen Vorträge, läßt sich in den verschiedensten deutschen Dialekten hören, die er alle tadellos beherrscht und wird den verschiedensten Situationen gegenüber immer gerecht. Es war wirklich ein l u s t i g e r Abend, an dem in allen Tonarten und dynamischen Abstufungen gelacht und applaudiert wurde. Und mit dem W i e s b a d e n e r Rezensenten möchte auch ich sprechen und dies noch ganz besonders

Weihnacht.

Wenn zur Erkenntnis dir das Herz erwacht,
Was Gott uns gab in der geweihten Nacht,
Wenn du des Christkinds leuchtende Gestalt
Umfassest mit der Liebe Allgewalt,
Wenn seiner Mannheit Größe dich ergreift,
Vor deren Wucht das Herz zur D e m u t reift,
Dann ist kein Erdentag dir lichtlos mehr —
Die Engel Gottes lagern um dich her.

A n n a E n d e r s - D i x.

Vor-Weihnacht.

Das Weihnachtsfest naht. Es läßt sich nicht leugnen. Außer dem Kalender sprechen noch verschiedene Anzeichen dafür.

Zum Beispiel der Schnee, der da kürzlich gefallen ist. An einem Abend traten wir hinaus auf die Straße. Ganz plötzlich war da alles licht und weiß und das Grau war versteckt, zugedeckt mit einem himmlischen Mantel, auf daß das Elend nicht so zu sehen sei. Und die Kinder jubelten auf ob dieses Geschenkes, holten die Schlitten hervor und legten Schlidderbahnen an, oder versuchten, Schneemänner zu bauen. Und auch die Arbeitslosen schmunzelten, denn es gab doch plötzlich etwas zu tun. Wenn es ja auch herzlich wenig war, so war es doch immerhin ein wahres Geschenk des Himmels, und auch die wenigen Groschen sind begehrt.

So brachte auch schon dieser erste Schnee etwas mit von der Freude, die am Heilig Abend ihren Höhepunkt erreichen wird. Und die armen Vögel, die draußen nichts mehr finden, kommen näher zu den menschlichen Wohnstätten. Die Spatzen gar tun so, als wenn sie wüßten, daß ihnen jetzt niemand etwas tun wird und bleiben geradezu in paradiesischer Nähe sitzen, wenn man an ihnen vorübergeht.

Aber fast noch sicherer als ein Blick auf den Kalender oder die Schneelandschaft zeigen die Schaufenster, daß Weihnachten vor der Tür steht. Seltsamerweise ziehen die Jahreszeiten schon immer etliche Wochen früher in die Schaufenster als in die Natur ein. So auch jetzt wieder: Draußen war es noch recht herbstlich warm und da gab's schon künstlich „gefrorene" Scheiben, Schnee lag schon auf all den Dingen in den Schaufenstern und Zwerge, Rodelbahnen, Tannenzweige gab's zu sehen. Der Knecht Ruprecht steht hier und da, schwingt die Rute, hat aber trotzdem einen großen Sack mit allerlei guten Dingen auf dem Rücken. Da gibt es schon Weihnachtsbäume zu sehen in den Fenstern, Kerzen, Lametta und Christbaumschmuck — kurz alles, ohne das man sich das Weihnachtsfest eigentlich nicht recht denken kann.

Aber auch viele schöne Dinge gibt es, die nur zum Schenken da sind, praktische und viele unpraktische. Und vor den Fenstern drängen sich die Menschen. Sie suchen aus, was sie schenken könnten. Aber was nützt selbst die schönste Beleuchtung und die beste Ausstattung — wenn die Preise zu hoch sind? Da wird gerechnet und gerechnet und schließlich ist jeder sein eigener Grabski, und so gelingt ihm durch kleine Zulagen auf der einen Seite und größere Abzüge vom Posten der Wünsche schließlich doch noch sein „Budget" ins Gleichgewicht zu bringen. Und mit kleinen Paketchen oder auch großen gehen die Menschen heim und in ihren Augen ist schon etwas von der Freude, die sie den anderen bereiten werden. Sie ist sehr schön, diese Vor-Weihnachtszeit.

Zu Haus aber ist alles sehr geheimnisvoll. Jeder hat irgendetwas vor dem anderen zu verstecken. Das Weihnachtsfest kommt und mit ihm seine Sorgen. Hat man schon die „Finanzfrage" gelöst, bleibt schließlich immer noch die „Unterbringung der Werte" Heimliche Plätze sind rar. Und dann wird auch noch gebastelt zu Haus und gehäkelt. Jetzt brennt bis abends spät hier und da eine Lampe. Da werden noch Puppenkleidchen genäht, oder Deckchen und Kissen gestickt. Alles muß heimlich geschehen, wenn schon Schlafenszeit ist. Nicht so einfach haben's die Jungen, die da basteln und bauen. Das geht nicht so leise wie das Sticken und Häkeln.

Das Weihnachtsfest naht. In den Häusern riecht es schon nach Honig, Nüssen und Kuchen. Die Luft ist geradezu geladen mit verhaltener Freude, die nur darauf wartet, ausbrechen zu können.

Selbst bis in die Redaktionen wirft das Fest seinen Lichterglanz voraus. Da duftet's — wenn auch nur metaphorisch — nach Äpfeln und Tannengrün. Lichterglanz, Freude und Kinderlachen werden in dieser Zeit eine ganze Menge zu schriftstellerischer Arbeit verbraucht.

Das Weihnachtsfest naht. Wo du auch seist — du spürst es. In den Schneiderwerkstätten wird mit doppelter Energie gearbeitet, damit die Festgewänder noch fertig werden, die Konditoren backen die Festtorten und die Klavierlehrerin übt unermüdlich die Weihnachtslieder ein.

Ein Freudengewitter schiebt sich über der christlichen Welt zusammen, um sich dann am Heiligen Abend mit allen seinen Wohltaten zu entladen. Und gibt es denn schließlich einen schöneren Tag, um Freude zu schenken und zu empfangen, als gerade den, an dem uns der Heiland geboren wurde?

Nikolaus, der Kinderbischof.

Der einstige B i s c h o f v o n M y r a in Lykien hat gewiß nicht daran gedacht, daß er dereinst einmal im fernen Europa zu einer so volkstümlichen Figur werden sollte, wie es bei uns der heilige Nikolaus geworden ist. Denn Knecht Ruprecht ist weiter nichts als der nachgestaltete heilige Nikolaus. Er trägt bei uns auch noch viele andere Namen wie Pelzmärte, Pelznikel, Pelz-Nikolaus, Butterklas, Knecht Klaus usw.

In welcher Zeit Nikolaus Bischof von Myra, der Hauptstadt Lykiens, war, ist heute nicht mehr zu ermitteln. Gewiß erscheint, daß er auf der ersten ökumenischen Synode von Nicäa im Jahre 325 nicht anwesend war, und daß auf dieser Synode sein Name auch nicht erwähnt worden ist. Wahrscheinlich hat er erst nachher gelebt, am Ausgang des vierten oder im fünften Jahrhundert. Unter dem oströmischen Kaiser Justinian I. muß jedoch der heilige Nikolaus schon hoch verehrt gewesen sein, denn in dieser Zeit, von 527 bis 565, waren in Konstantinopel schon mehrere Kirchen auf den Namen des Bischofs von Myra geweiht. Seine Verehrung im Abendland begann erst, nachdem seine Gebeine im Jahre 1087 nach Bari in Italien überführt worden sind. Im späteren Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert hinein hieß Nikolaus in vielen Gegenden nur der Kinderbischof. Ihm zu Ehren wurden jedes Jahr am Nikolaustag große Umzüge abgehalten, wobei sich die Kinder einen Kinderbischof wählten. Die mit dieser Wahl verbundenen Festlichkeiten blieben nicht auf Schule und Haus beschränkt, sie hatten auch einen kirchlichen Charakter. Kinderbischof zu werden, galt in vielen Städten als eine große Ehre. Nur die fleißigsten und tüchtigsten Knaben hatten Aussicht, inmitten eines großen Gefolges von Erwachsenen und Kindern als Kinderbischof in die Kirche einziehen zu können.

Der für den Nikolaustag gewählte Kinderbischof hatte im nächsten Jahre auch mancherlei Privilegien. Die Ursache dieses Brauches und des anderen, den Nikolaus als Knecht auftreten zu lassen, dürfte auf a l t e L e g e n d e n über den heiligen Nikolaus zurückzuführen sein. Er galt schon frühzeitig als W u n d e r t ä t e r, und vor allem soll er U n g l ü c k l i c h e n und B e d r ä n g t e n stets g e r n g e h o l f e n haben, und zwar immer h e i m l i c h. Dieses h e i m l i c h e S c h e n k e n und G e s c h e n k e b r i n g e n ist dann auf Knecht Ruprecht und Knecht Nikolaus übertragen worden.

A. M.

unterstreichen: „Soll man auf Einzelheiten eingehen? Es ist wahrlich nicht nötig, denn jedes Vortragsstück war in seiner Art vollkommen; vor solch sieghafter Vortragskunst streckt die Kritik ihre Waffen und erkennt vorbehaltlos an: „Nix zu machen, kommt, laßt uns lachen. Gustav Jacoby, den lob' i!““ Aber auch dem Veranstalter des Abends, Herrn Arnold Kriedte, wollen wir unseren herzlichsten Dank nicht vorenthalten, denn nur durch seine Initiative wurde uns diese Stunde ungetrübter Freude zuteil. Und wie der Abend mit einem freundlichen Gruß begann, so schloß er auch mit einem noch herzlicheren „Auf Wiedersehen, lieber Jacoby!“ A. Ho.

Große Unterschlagungen bei einer Graudenzer Firma.

Bei der großen Graudenzer Gummiwarenfabrik „Pe-Pe-Ge“ war als Inkassent ein gewisser Jan Tyniecki angestellt. Tyniecki unterhielt bisher verschiedene eigene Unternehmungen, mit denen er jedoch kein Glück hatte und die ihm zu keinem Vermögen verhalfen. Trotzdem schien er den Gedanken, einmal reich zu werden, noch nicht aufgegeben zu haben und glaubte, daß ihm am 7. d. M. das Schicksal die Hand reiche, um ihm zu seinem Glück zu verhelfen. Jedoch es wurde sein Unglückstag.

An dem genannten Tage begab sich Jan Tyniecki zu der Filiale der Bank Polski, um für seine Firma 56 000 Złoty und 221 Dollar einzukassieren. Er hatte das Geld in seiner Aktentasche, bestieg ein Auto und hieß den Chauffeur nach der deutschen Grenzstadt Garnsee fahren. Einige Stunden später traf er in einer eleganten Limousine in Marienburg ein. Ermüdet von den Anstrengungen des Tages ließ er sich ein opulentes Abendbrot reichen, nahm ein Bad, um sich dann die Ruhe zu gönnen, derer er nach einer so anstrengenden Tätigkeit wie der seinen, durch die er in den Besitz von 56 000 Złoty gekommen war, bedürftig schien. Am nächsten Tage wollte er sich dann nach Königsberg weiterbegeben.

In Graudenz aber war das Fehlen des Inkassenten aufgefallen und da man wußte, daß er in Königsberg Verwandte hatte, wurden polnische Kriminalbeamte entsandt, die sich mit der deutschen Polizei in Verbindung setzten. T. war unterdessen in Königsberg eingetroffen und zählte eines Abends gerade in seinem Hotelzimmer den ihm verbliebenen Rest des unterschlagenen Geldes, als ein deutscher Kriminalbeamter seinem „Glück“ ein Ende bereitete. Die Verhaftung erfolgte und Tyniecki wurde in Begleitung nach Garnsee gebracht und ist am gestrigen Tage wieder in Graudenz eingetroffen. Von der unterschlagenen Summe hatte er bisher „nur“ 9000 zł verbraucht. Die Firma Pe-Pe-Ge hatte für die Ergreifung des flüchtigen Inkassenten 2000 zł ausgesetzt, die jetzt dem deutschen Kriminalbeamten ausgehändigt werden, der die Verhaftung Tynieckis vornahm. *

* **Eine Holzversteigerung** findet am 13. Dezember, um 9 Uhr, im Lokale des Herrn Mroczyński in Swierkocin statt. Zur Versteigerung gelangen Brennholz, Scheite, Kloben und Unterholz. *

*

A. **Trotz des neuesten Witterungsumschlages** treibt auf der Weichsel bereits Grundeis. Am rechten Ufer treibt ein breiter Streifen Schollen und die Buchten sind vollständig damit ausgefüllt. Bei Stromkrümmungen reichen die Treibeisschollen bis zur halben Strombreite. Die Schiffahrt wird dadurch aber noch nicht behindert. Sie ist noch immer lebhaft. Am Donnerstag ging ein Schleppzug stromauf. Im Schulzschen Hafen liegt noch der mit Getreide beladene Dampfer und ein offenes Kohlenfahrzeug, das die Tourendampfer mit Maschinenkohlen versieht. Das Wasser ist gefallen und überflutet nicht mehr die Ufer. *

u **Aus dem Kreise Graudenz**, 9. Dezember. Traurige Weihnachten stehen zahlreichen Landwirten aus dem Kreise bevor. Schon seit Jahren kaufte ihnen das Getreide ein Händler ab, der ein Getreidekommissionsgeschäft unterhielt. Er kaufte das Getreide, ließ es auf den Bahnstationen verladen, wobei ihm seine Vertrauensleute behilflich waren, und verfrachtete es nach Graudenz oder anderen Orten. Bis zum Sommer dieses Jahres bezahlte der Mann pünktlich und gewann voll und ganz das Vertrauen seiner Lieferanten. Die Landwirte ließen ihm gern den Kaufpreis des Getreides stehen und lehnten Annahme des Geldes sogar ab. Der Händler mußte für seine Lieferanten auch Zahlungen an Maschinenhandlungen und andere Firmen leisten. In der letzten Zeit stockten die Zahlungen seitens des Händlers. Als man ihn aus anderen Orten telephonisch anrief, bekam man den Bescheid, daß sein Vater schwer krank sei, ja im Sterben liege, er denselben nicht verlassen könne, er werde demnächst eintreffen. Als sich die Krankheit in die Länge zog, einige Landwirte auch Geld brauchten, begab man sich persönlich nach dem Wohnort des Geschäftsmannes. Dieser war verreist, wohin vermochte man nicht anzugeben. Um wenigstens etwas Deckung für ihr Guthaben zu haben, erkundigte man sich nach dem Verbleiben des Fuhrwerkes und erfuhr, daß auch dieses verschwunden war. Man begann den Händler zu suchen und bekam schließlich in Graudenz von dem Chauffeur, der ihn bei dem dortigen Aufenthalt fuhr, die Auskunft, daß er ihn bereits vor mehreren Tagen nach Garnsee gefahren habe, wo er mit einem Grenzschein die Grenze passiert habe. Es stellt sich nun heraus, daß Landwirte ganz bedeutende Geldbeträge für geliefertes Getreide zu bekommen haben. Es soll sich um Beträge von einigen hundert bis 10 000 zł handeln. Manche Landwirte haben so das Geld für die ganze Ernte zu bekommen. Die Gesamtsumme der fehlenden Gelder soll sich sogar auf 500 000 Złoty belaufen.

* **Berent** (Kościerzyna), 9. Dezember. In dem Nachbardorf Lippusch starb auf rätselhafte Weise die Frau eines hiesigen Fleischermeisters, die auch nach einigen Tagen beerdigt wurde. In der Stadt kreisten Gerüchte, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei, sondern vergiftet worden wäre. Deshalb ordnete die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche und deren Sektion an. Über das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung ist noch nichts bekannt.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Dezember. Am Sonntag fand ein Weichensteller auf dem Wege zu den Lampen auf der Strecke in der Nähe von Mischlewitz die Leiche des 60jährigen Jakob Wojtina aus Mischlewitz, Besitzer einer vier Morgen großen Wirtschaft. Wahrscheinlich begab sich W. über die Bahnstrecke, um auf der gegenüberliegenden Seite Holzstücke und Reisig zu sammeln. Auf dem Rückwege bemerkte er nicht, daß von beiden Seiten Züge anfuhren. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Er hinterläßt vier unmündige Kinder.

c. **Aus der Culmer Stadtniederung**, 9. Dezember. Schon seit einiger Zeit wurden in verschiedenen Ortschaften der Niederung wieder Diebstähle ausgeführt. Es wurden so einem Besitzer in Jamrau Pferdegeschirre und andere Sachen gestohlen. — Als ein Besitzer in Schönsee abends von seinem Nachbar nach Hause kam, verscheuchte er aus seinem Stall Diebe, die seine Gänse abgeschlachtet hatten. Es gelang ihnen, einige Gänse mitzunehmen, während sie den größten Teil der geschlachteten Tiere zurücklassen mußten. — Bei einem anderen Besitzer in Schönsee wurden die Langfinger des Nachts verscheucht, als sie den Hühnerstall ausplündern wollten. Es gelang ihnen nur, einen kleinen Teil des Bestandes wegzubringen. Sie flohen, als ein Nachbar des Bestohlenen einige Schreckschüsse abgab.

* **Dirschau** (Tczew), 9. Dezember. Unter polnischer Flagge fahren fortab die bekannten Hamburger Seeleichter, welche bisher zum Kohlenexport von der hiesigen Weichsel-Baltik-Schiffahrtsgesellschaft gechartet waren. Diese Firma hat bekanntlich von der Hamburger Bugsier-Rhederei und Bergungs-Aktiengesellschaft insgesamt 14 solcher Leichter und 7 Schleppfahrzeuge hierzu käuflich erworben und fand am 30. April in Kiel die Übernahme dieser Fahrzeuge resp. der Flaggenwechsel im Beisein des 1. Direktors der hiesigen Export-Gesellschaft, Ingenieur Nossowicz, statt. — Bis zum Sonntag sollen noch weitere zwei Seeleichter unter der neuen Flagge hier eintreffen, und es soll dann an diesem Tage an der Ladestelle an der Weichsel eine große Einweihungsfeier stattfinden, an welcher auch mehrere Minister und sonstige Regierungsvertreter teilnehmen werden.

* **Konitz** (Chojnice), 9. Dezember. Am 16. d. M. wird hier der neue pommerellische Wojewode General Młodzianowski erwartet.

Neuenburg (Nowe), 9. Dezember. Eine an sich vielleicht selbstverständliche, immerhin aber als grundsätzliche anzusprechende Gerichtsentscheidung in Neuenburg interessiert wohl Besitzer von älteren Häusern. Hier gibt es eine ganze Anzahl älterer Gebäude, welche in den Seitenmauern die gleiche Höhe und eine gemeinsame Rinne haben, durch welche das Regenwasser zur Erde geleitet wird. Der Besitzer eines Hauses am Markt wohnte in obigen Verhältnissen mit seinem Nachbar. Als an dem einen Hause die Rinne nach langjähriger Benutzung derselben einer größeren Reparatur unterzogen werden mußte, weigerte sich der Nachbar, die Hälfte zu tragen und lehnte jede Zahlung ab. Der Richter hielt die Prüfung der Notwendigkeit und des Umfangs der Reparatur deshalb nicht für erforderlich, weil das Nebenhaus durch große Regenwassereinbrüche schwer beschädigt wurde, sondern verurteilte den Zahlungsunwilligen nach Vorlegung der bezahlten Rechnungen zu der ihm zukommenden Hälfte. Sehr zu empfehlen ist, was auch in obigem Falle geschehen, die Vorlegung einer Bescheinigung seitens des Vorbesitzers des Beklagten, daß ersterer seine Hälfte bei erfolgter Reinigung und Reparatur der gemeinschaftlichen Rinne stets bezahlt habe. — Eine für die Anwohner und auf der Danziger Vorstadt ansässige Geschäftsleute mit ihren Kontoren bzw. Bureaus sehr zum Vorteil gereichende Wegeverbesserung hat die hiesige städtische Verwaltung auf dem Teil von der kleinen Kapelle nahezu bis zum Wehrmeisterschen Grundstück vorgenommen, indem durch Eisenbahnschwellen umsäumt und durch feste Schüttung überdeckt mit feiner Gasofenschlacke ein auch bei nassem Wetter trockener Weg hergestellt worden ist. Besonders an der Ecke von der kleinen Kapelle an war auch bei guter Witterung der Weg wenig gangbar und aufgeweicht, da derselbe infolge vorhandener Quellen im darunter liegenden Erdreich immer aufs neue durchfeuchtet wurde.

h. **Strasburg** (Brodnica), 9. Dezember. Am letzten Sonnabend weilte der neue Wojewode von Pommerellen, General Młodzianowski in unserer Stadt. Er stattete der Starostei und dem Magistrat einen Besuch ab und besichtigte dann das Elektrizitätswerk, das städtische Schlachthaus und das Domänengut. — Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man folgende Getreidepreise: Weizen 23,00, Roggen 18,25, Gerste 16,00 und Hafer 14,00—14,50 pro Ztr. — Die Maul- und Klauenseuche in Nieżywięć und Pusta-Dombrowken (Pusta Dąbrówka) ist erloschen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krosno**, 9. Dezember. Ein mehrfacher Mörder zwei Stunden nach der Trauung verhaftet. Während einer Hochzeitsfeier in Lezan, Kreis Krosno, wurde das Mitglied einer Verbrecherbande, der gesuchte Josef Raczkowski, verhaftet. Ein Polizeibeamter erkannte den Bräutigam auf dem Kirchgange als den steckbrieflich verfolgten Verbrecher und nahm zwei Stunden später die Festnahme vor. Eine Revision im Hochzeitshause führte zur Beschlagnahme mehrerer Waffen. Raczkowski zog in einem scheinbar unbewachten Augenblick den Revolver, doch kam ihm ein Polizeiagent zuvor und entriß ihm die Waffe. Der Festgenommene hat mehrere Morde und Raubüberfälle auf dem Gewissen.

* **Lemberg** (Lwów), 9. Dezember. Ein neues Salzlager in Kleinpolen. Wie aus Kolomea gemeldet wird, stieß dort die amerikanische Firma „Standard Oile Companie“ auf riesige Salzlager. Das Lager, das eine Dicke von 50 Metern und eine Länge von mehr als zwei Kilometern hat, übersteigt das Lager in Wieliczka, und dessen Wert wird auf über 30 Milliarden Złoty geschätzt.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 9. Dezember. Eine Verzweiflungstat. Vom Kommando der Schutzpolizei Allenstein wurde mitgeteilt, daß sich im Hause Jommendorfer Straße 8 der Arbeiter Behrendt mit einem Trommelrevolver einen Schuß in die linke Brustseite beigebracht habe. Behrendt wurde mit dem städtischen Kraftwagen in das St. Marienhospital eingeliefert. B. ist seit längerer Zeit arbeitslos. Als er am Sonnabend nachmittags, etwa 2.30 Uhr, nach Hause kam und um Essen bat, mußte ihm die Ehefrau die traurige Mitteilung machen, daß sie nichts zu essen habe und auch die Kinder noch nichts zu essen bekommen hätten. Das nahm sich Behrendt sehr zu Herzen. Er verließ die Wohnung und begab sich zum Keller, wo er sich aus Verzweiflung den Schuß beibrachte.

* **Elbing**, 8. Dezbr. Keine Zunahme der Haffkrankheit. Wie der preußische Minister für Volkswohlfahrt auf eine Anfrage festgestellt hat, zeigt die Haffkrankheit in letzter Zeit keine Zunahme. Nach den vorliegenden Berichten sind in diesem Jahre bisher im ganzen 13 Fälle aufgetreten; außerdem sind noch sieben Erkrankungen gemeldet worden, bei denen es sich aber mit größter Wahrscheinlichkeit nicht um Haffkrankheit gehandelt hat. Seit dem 28. September d. J. sind keine Erkrankungen mehr vorgekommen. Die Ursachen der Haffkrankheit sind auch in diesem Jahre besonders durch das Staatliche Haff-Laboratorium in Pillau weiterhin erforscht worden. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse sollen einer nochmaligen Nachprüfung im Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ in Berlin unterzogen werden; sodann wird ihre Bekanntgabe erfolgen.

Streifzüge durchs Blaue Ländchen.

Verhältnismäßig unbekannt ist das „Blaue Ländchen“, die Kassubei, mit seinen vielen Naturschönheiten, seinen Höhen, seinen tief eingebetteten Waldseen und schnellen Flüssen mit ihren Steilufern. Man kennt die Tatra und die Beskiden, man kennt die Ostsee — aber die gar nicht ferne „Kassubische Schweiz“ ist nur wenigen bekannt.

Wie sie entstand? — Davon geht eine Sage: Es hatte der Herr die Welt geschaffen und unter den Engeln war eine große Freude; denn sie zeigten einander alle Schönheiten der Erde. Aber eines einsamen Engels Auge war gerade auf jenes Land gefallen, das die Menschen Kassubei nennen. Und als er dieses öde Land sah, da wurde er so traurig, daß der liebe Gott, der gerade vorbeikam, ihn fragte, warum er sich nicht auch freue wie die anderen. Da meinte der Engel, daß die armen Menschen gerade dort in der Kassubei nichts hätten, was sie erfreute und sicher würden sie nur mit Mühe ihr Brot verdienen können, da der Boden so arm sei. Warum sollte sich ihr Auge nicht wenigstens erfreuen können an prächtigen Landschaftsbildern, wieso sollten sie ihre müden Körper nicht strecken können in ozonreichen Wäldern, Erfrischung finden an lieblichen Seen? — Da schenkte der Herr dem Engel ein wunderschönes Stückchen Land mit Bergen und Tälern, mit herrlichen Wäldern, Waldseen und tiefen Sturzbächen. Das setzte der Engel eben dorthin, wo wir heute die kassubische Schweiz wissen.

Was am schönsten ist in dieser kassubischen Schweiz — die Höhen, die Täler, die Seen, die Bäche, die oft an Thüringen erinnern? Das ist schwer zu sagen. Aber beginnen wir mit einem Bach, dem Sagorschbach, der im Marchowosee südlich vom Dorfe Kolletzkau entspringt, umrahmt von ansehnlichen Hügeln, die einstmals stattliche breitästige Buchen trugen. Dieser Bach nimmt gewissermaßen zur Begründung seiner Existenz einen Teil des Wassers des ca. 60 Meter tiefen Wasserbeckens auf und wendet sich durch den Ort Kolletzkau der früheren Oberförsterei Pikelken zu. Von hier wird er ein wahrer Gebirgsbach, denn der Höhenunterschied gewährt ihm ein Hinabrauschen ins Tal. Von Starazilla ab durchfließt der Bach ein höchstromantisches Tal. Sein Bett beherbergt Steinkolosse — erratische Wanderblöcke — in beträchtlicher Zahl und verschiedener Größe, an welchen sich die Wasser schäumend hinabstürzen. Schlanke, hochwüchsige Erlen neigen ihre starken Kronen dem jenseitigen Ufer zu, und man gewinnt den Eindruck eines kleinen Urwaldes, zumal unpassierbarer Quellenuntergrund jedes Herannahen verbietet.

Die Talsohle mag hier 350—500 Meter betragen. Nun wechselt das Bild: das Wiesental, von beiden Seiten von bewaldeten Höhen umgeben, ist von Ansiedlerhäusern belebt, die grasreichen Wiesen gewähren den Ansiedlern auskömmliche Existenzen und dem Wanderer einen prächtigen Anblick. Wenn man an schönen Herbstabenden die Pflasterstraße am Waldesrande passiert und die vielen Lichter in dem Dunkel auf sich einwirken läßt, wenn die Leuchtkäferchen wie Brillanten dem dunkelgrünen Abendteppich ein reizvolles Ansehen verleihen, wenn das nichtlaute Mühlengeklapper die Abendeinsamkeit durchdringt und geisterhafte Gefühle und Empfindungen die empfängliche Seele berauschen: dann ist das Abendzauber, wie ihn nur das Blaue Ländchen bieten kann.

Die Erhebungen lohnen den Aufstieg, denn man genießt von ihnen wunderbare Aussichten auf die weiteren Täler, auf den Gdinger Hafen und sogar bis Hela. — Vor Jahren befand sich in großer Nähe des Ortes, etwa zwei Kilometer entfernt, auf einem Bergesgipfel ein ca. 20 Meter hoher, hölzerner Aussichtsturm, wo Ausflügler sich gern trafen und verweilten; heute ist nur die Erinnerung geblieben. Aber wer nach ansehnlichen Aussichtspunkten auf diesem Hügellande auch noch heute Umschau hält, dem sei die Wangelinshöhe in der Nähe der Försterei Sagorsch empfohlen, von wo er schöne Fernsichten genießt, und eine Sehnsucht führt ihn übers Jahr gewiß wieder ins schöne Schmelz- und Sagorschbachtal zurück. Fr. Pieper.

Kleine Rundschau.

* **Der Nationaldichter der Ukraine.** Der ukrainische Nationaldichter Taras Schewtschenko (1814—1861), dessen Werke während der Zeit der Zarenregierung unter Zensurverbot standen, ist gegenwärtig in der Sowjetukraine Gegenstand eines pietätvollen Kultes, der bei der Landesregierung eine weitherzige Unterstützung findet. Das Grab des Dichters ist unter besonders staatliche Obhut genommen und als ein lebendiges Denkmal seines Ruhmes wird jetzt ein groß angelegtes Schewtschenko-Institut gegründet, das sich in den Dienst der neueren ukrainischen Literaturgeschichte stellen wird. Von den sechs Abteilungen des Instituts, die teils in Kiew, teils in Charkow ihren Sitz haben werden, sollen drei einer allseitigen Erforschung des Lebens und Wirkens des großen nationalen Dichters dienen, während den anderen drei das Studium der Gesamtgeschichte der ukrainischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts übertragen wird. Für Museumszwecke wird dem Institut ein besonderes Schewtschenkohaus angeschlossen, welches Manuskripte und andere literargeschichtliche Materialien und Denkwürdigkeiten sammeln soll.

* **Neues Erdbeben in Sowjetarmenien.** Am 3. Dezember ereigneten sich in dem zerstörten Leninakhan wiederum mehrere Erdstöße, die stärksten seit dem verhängnisvollen Erdbeben des 22. Oktober. Die Ortschaft Kapli ist vollständig zerstört worden. Hilfe ist unterwegs.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft Toruńska 8

vergrößert habe

und in der Lage bin, zum Fest mit **großer Auswahl** in

Herren-, Damen- und Kinderschuhen

zu dienen.

Auf sämtliche Winterschuhe erteile 10% Rabatt.

Hochachtungsvoll

A. Tauchert, Grudziądz,
Toruńska 8. 14263

Zu konkurrenzlos billigen Preisen

Grammophone - Patephone

dazu

Platten

in großer Auswahl

Noten

reich sortiertes Lager empfiehlt

Eleonora Rutkowska
Grudziądz, Sienkiewicza 7

Walnüsse Lambertnüsse

Sämtliche Artikel zur Kuchenbäckerei
Frisch gebrannten Kaffee
sowie
Cognac, Rum, Ia Liköre
empfiehlt

Paul Dumont, Toruńska Nr. 34
Telefon 857 14249 Telefon 857

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reich sortiert. Lager in

ff. Marzipan, Konfitüren Nüssen, Pfefferkuchen und :: sämtlichen Gewürzen ::

Täglich frisch gebrannten Kaffee.

Sonntag, den 12.
= große Ausstellung. =

L. Goga, Grudziądz
3. Maja 25. 14236

Leder Leder

Wir empfehlen in großer Auswahl und zu billigen Preisen

sämtliche Leder

wie Sohl-, Geschirr-, Pantoffel-, Möbel- u. Lackleder, Boxcalf, Chevreaux, Kunstleder für Möbelzwecke, sowie sämtl.

Schuhmacher- u. Sattlerbedarfsartikel.

Gleichzeitig teilen wir unserer werten Kundschaft mit, daß wir am 4. Dezember eine 14234

Geschäftsfiliale

ulica Toruńska 8

eröffnet haben u. bitten uns auch weiterhin zu unterstützen.

Grudziądzka Składnica Skór

Bracia Czerniak

Tel. 295 **Grudziądz, ul. Mickiewicza 6** Tel. 295

Moritz Maschke
Grudziądz / Tel. 351

Abreiß
Wochen
Soennecken
Wand
Termin
Notiz
Taschen
} Kalender

Wir empfehlen von unserem reichhaltigen Lager folgende, sehr preiswerte, rote

Bordeauxweine:

1922er Chât. La Coney die Fl. 4,00
1920er „ de Barbe die Fl. 5,00
1922er „ de Cach die Fl. 7,50
1911er „ Beychevelle die Fl. 13,50

F.A. Gaebel Söhne
Grudziądz. 14253

Das schönste

Weihnachtsgeschenk

ist eine lautstarke und klangreine

Radio-Anlage

bestehend aus 14305

1 St. 4 Röhren-Apparat,
1 Stufe Hochfrequenz, 1 Audion, 2 Stufen Niederfrequenz, Widerstandsschaltung,
4 St. Telefunken-Röhren RE 64 u. 154,
1 St. 4 Volt Akumulator 20 Amp. Std.,
1 St. 100 Volt Anoden-Batterie,
1 St. P. Kopfhörer 4000 ohm,
1 Lautsprecher, klangrein und lautstark,
Normales Antennenmaterial einschl.
Montage der Antenne u. 20 % Poststeuer

Alles in erstklassiger Ausführung für nur:

zł 775.—

Radio-Special-Haus

Ad. Kunisch, Grudziądz
Tel. 196 Toruńska Nr. 4 Tel. 196

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Reise-, Geschichts- u. Fachwerke
Klassiker, Romane, Jugendschriften
Die bedeutendsten Neuerscheinungen sind jederzeit vorrätig
Nicht Vorrätiges wird besorgt
Halbleder Luxus-Bücherei
jed. Band 8.80, mehrere Hundert Bände am Lager
Landwirtschaftliche Kalender
Jagd-Kalender
Kunst-Abreißkalender

Kunstblätter ∴ Radierungen
Scheerenschnitte
gerahmt u. ungerahmt
Kunstmappen, Kunst-Monographien
Musikalien
in Einzelausgaben u. Sammelbänden broschiert u. in eleganten Einbänden
Edition Schott
jede Nummer 95 gr
mehrere Tausend Nummern am Lager

Kassetten mit modernen
Briefpapieren u. Briefkarten
Aktentaschen / Schreibmappen
Tagebücher / Poesies
Portemonnaies / Schultaschen
Schreibzeuge
in Holz und Kristallglas
Füllfederhalter
Kontor-Artikel
Gesellschafts-Spiele
Beschäftigungs-Spiele
Puppen-Spiele

Großes Lager von im Preise heruntergesetzten
Geschenkwerken :: Klassikern :: Jugendschriften gerahmten und ungerahmten Bildern
Schriftliche Bestellungen werden am Tage des Einganges erledigt.

Telefon Nr. 85 **Arnold Kriedte * Grudziądz** Mickiewicza 3

Besonders billiger

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 14233

Damen-Mäntel	95.00,	45.00
Damen-Mäntel mit Pelzbesatz	125.00,	105.00
Damen-Kleider aus „Radio“	19.00,	18.50
Damen-Kleider aus Popelin	32.00,	27.00
Damen-Blusen Crêpe de Chine	48.00,	38.00
Damen-Blusen aus Ettamin	12.50,	10.00
Herren-Mäntel	56.00,	34.00
Herren-Mäntel Ia Flausch	125.00,	110.00
Herren-Anzüge	55.00,	34.00
Herren-Anzüge Ia Kammgarn	135.00,	125.00
Herren-Hosen	16.50,	14.50
Herren-Hosen Ia Kammgarn	28.00,	24.00

Tausende Rester auf Mäntel Anzüge Kleider Blusen Röcke und Unterkleidung 50 % billiger

Damen-Sweater, Wolle	9.50,	5.90
Damen-Sweater, Ia Wolle	34.00,	22.00
Herren-Sweat., Wolle	11.50,	7.50
Herren-Sweater, Ia Wolle	35,00,	24.00
Kinder-Sweater, Ia Wolle	9.50,	5.90
Gestr. Dam.-Schäle	10.00,	7.50
Gestr. Schal u. Mütze	5.00,	3.00
Trikot-Herr.-Hemden	5.90,	4.90
Trikot-Herr.-Beinkl.	4.90,	4.35
Trikot-Damen-Beinkl.	4.90,	4.30
Trikot-Untertaillen	4.35,	3.90
Kinder-Kombination.	2.80,	2.65
Herr.-Zefir-Hemden	12.50,	9.50
Herr.-Krawatten 3.90,	2.90,	1.90
Damen-Hemden	3.25,	2.90
Damen-Beinkleider	3.25,	2.90
Schürzen 3.90,	2.90,	1.90
Frotté-Handtücher	2.90,	2.50
Waffel-Handtücher	1.60,	1.25
Tischdecken	13.50,	11.50

Steppdecken auf weißer Watte	42.—,	38.—,	35.—
Reiseplaids und Decken	42.—,	25.—,	11.50
Gardinen pro Fenster	14.—,	12.—,	9.50
Bunte Tischdecken	9.50,	8.—,	6.25

Schmechel & Rosner A.-G.

Telefon 160. **Grudziądz, Wybickiego 2/4.** Telefon 160.

Speise- Wohn- Herren- und Schlafzimmer

in einfacher sowie eleganter Ausführung

Küchen
Spiegel
Kleinmöbel
Polstermöbel

in großer Auswahl — besonders billig

Otto Kahrau, Möbelfabrik

Sienkiewicza 16.

14262

Moderne Herren-Artikel

J. Żmijewski

Graudenz, Thornerstr. 6
gegründet 1908 gegründet 1908

Spezialität: 14251

Hüte :: Wäsche :: Krawatten

Inserieren bringt Erfolg!

Landwirtstochter, evgl., Mitte 20er, mit 5—6000 zł Vermögen u. Ausst., sucht soliden, strebsamen

Lebensgefährten.

Ausführliche Zuschrift. unter J. 14202 an die Gschft. Arnold Kriedte, Grudziądz erbeten

---

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 12. Dez. 26. (3. Advent).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarre Dieball. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Kirchenkonzert. Mittwoch, nachm. 5 Uhr 3. Adventsandacht, Pfr. Jacob. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe. Die Kirche wird geheizt.

Moritz Maschke
Grudziądz / Tel. 351

Schreib {
Papiere
Zeuge
Unterlagen
Ständer
Tafeln
Federn
Kreide

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu herabgesetzten Preisen:

wollene Strickjacken, Kinderanzüge, Sweater, Strümpfe, Schals, Kopf-Tücher, Schürzen, Ueberzieh-Gamaschen in verschied. Farben, **Bettdecken, Bettlaken, Herren- u. Damenwäsche, Leder-Handsch., Glacé, Seidenschals, sämtl. Kurz- u. Manufakturwaren** bei reeller Bedienung. 14247

Walerja Jaster,
Toruńska 12.

Moritz Maschke
Grudziądz / Tel. 351

Brief {
Papiere
Kassetten
Kästen
Ordner
Wagen
Ständer
Spießer

Deutsche
Weißweine:

1924er Bemicher Gaigenberg die Fl. . . . 4,00
1917er Ockfener Herrenberg die Fl. 7,50
1918er Erbacher Steinmorgen die Fl. . . 6,00
1915er Oestricher Hitz die Fl. 10,00
1915er Johannisberger Erntebringer d. Fl. 10,00

empfehlen

F. A. Gaebel Söhne
Grudziądz. 14253

Zum
Weihnachtsfest!!

empfehlen billigst
Täglich frisch geröst.
Kaffees
in reicher Auswahl
Tee, Kakao, Vanille
ferner
verles. Sultaninen Korinthen, Rosinen,
süße und bittere Mandeln
ebenso
Zitronat (Succade) u. frische Zitronen.
Sämtliche
Dr. Oetker's Fabrik. Kaiserauszugmehl, Weizenmehl 000, Kartoffelmehl I.
Reichste Auswahl in **Schokoladen, Konfitüren, Keksen, Pfefferkuchen v. Weese, Toruń Randmarzipan, Teekonf., Baumbehg.**
sowie alle anderen **Weihnachtsartikel Div. Weine und Liköre**

Mentz & Neubauer
Kaffee-Spez.-Geschäft
Grudziądz. 14264

Feine, alte Ungarweine bieten ein willkommenes Weihnachtsgeschenk

Wir empfehlen:

Szamarodner Nr. 2 (herb) die ¹/₁ Ltr. Gonscherfl. 13,50
Szamarodener Nr. 3 (herb) ½ Ltrfl. 8,50
¹/₁ Gonscherfl. . 16,50

F. A. Gaebel Söhne
Grudziądz. 14254

Der Deutsche Frauenverein
für Armen- u. Krankenpflege, Grudziądz
veranstaltet am
Dienstag, den 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr im „Tivoli“
die diesjährige

Weihnachts-Bescherung

für bedürftige Kinder. Da die Not groß ist, bitten die unterzeichn. Vorstandsmitgl. herzlich um Zuweisung von Geld, Gaben, Naturalien usw.; es wird alles dankbar entgegengenommen

Frau Fabrikbes. Schulz, Chełmińska 14/18
Pfarrer Jakob, Poniatowskiego 11
Adolf Kunisch, Toruńska 4
Karl Meißner, Rynek 10.

Guttemplerloge

Radzynska 3.

Sonntag, den 12. Dezember 26

Große 14308

Marzipanverwürfelung

wozu freundl. einladet **der Wirt** Lamek.

Zu der am Sonntag, d. 12. Dezbr. stattfindenden

Marzipan-Verwürfelung

verbunden mit **Bandonium-Konzert** ladet ergebenst ein **Max Hoch, Michale.**
Anfang 4 Uhr nachmittags. 14304

Große Marzipan-Verwürfelung

Sonntag, den 12. d. M., wozu ergebenst einladet
14307 **Emil Schmidt, Owczarki.**

Deutsche Bühne Grudziądz

Sonntag, den 12. Dezember 1926 abends 7 Uhr im Gemeindehause

„Stöpsel“

Schwank in 3 Akten 14203
von Franz Arnold und Ernst Bach.

Sonntag, den 19. 12. cr., zum ersten Male:

„Rumpelstilzchen“

Weihnachtsmärchen. Hierfür reservierte Karten bis 15. Dezember cr. im Geschäftszimmer, **ulica Mickiewicza 15** (Telefon 35).

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Sonnabend den 11. Dezember 1926.

Thorner Weihnachts-Ausgabe.

Der Thorner Teil
der heutigen Nummer ist als
Weihnachtsausgabe
besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Thorner Teile besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen

Pommerellen.

10. Dezember.

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

„Heimliche Brautfahrt“, Lustspiel von Leo Lenz
am Mittwoch, den 8. Dezember 1926.

Vor einem kleinen Kreise Miterlebender und Ergriffener zu spielen ist gewiß für eine Bühne eine vornehme Aufgabe, aber eine Aufgabe, die sich die wenigsten auf die Dauer leisten können, denn das bleierne Gewicht, das immer wieder zur Erde zurückzieht, das sind die Mittel, die die Bühne lebensfähig erhalten müssen. Wir verstehen darum den Übergang vom „Erbförster“ zum Lustspiel. Aber es war kein zu jäher und extremer. Leo Lenz' „Heimliche Brautfahrt“ hat sich in Deutschland schnell die Bretter erobert, und zwar derjenigen Theater, die es ernst mit ihrer Aufgabe nehmen. Es ist ein Lustspiel, das, die derben Mittel des Schwanks verschmähend, mit leicht geschwungener Grazie den Weg zum Zuschauer sucht und findet. Lessings „Minna“ mag bei ihm Pate gestanden haben, die uns ebenfalls den Stil einer großen Zeit rein übermittelt, des friderizianischen Rokoko. Wie dort werden hier keine menschlichen Laster an den Fäden einer überlegenen Ironie gegeneinander geführt. Hier werden menschliche Schwächen aus ihrem Kernpunkt verstanden und in Liebe belächelt. Über dem starren Ehrgefühl und der Barschheit der Männer schwebt das Lachen der Frauen. Ein deutsches Lustspiel mit deutschem Esprit, aber frei von der Sentimentalität Lessings.

Für die Spielleitung zeichnete **Max Herrmann**. Wir sind schon von der Vergangenheit her gewohnt, daß mit seinem Namen besondere Kraftleistungen der Bühne verknüpft waren. Auch diese Aufführung hat den alten Ruf vollauf gerechtfertigt. Seiner Arbeit ist es wohl zu danken, daß alle Kräfte auf einen einheitlichen reinen Grundton abgestimmt und sich zu einer harmonischen ergötzenden Gesamtleistung zusammenfügten. Im Spiel haben wir ihn nur in einer kleinen Rolle gesehen, als Wirt Adam, den er in launigster Weise wiedergab. Die Aufführung mußte das vom Dichter gewollte seelische Übergewicht der Frauenrollen entscheidend betonen. Der Fürstin Charlotte-Helene, gespielt von **Charlotte Damrau**, fiel damit die größte Aufgabe des Abends zu, zu triumphieren über die männlichen Charaktere durch natürliche, weibliche Klugheit und innere Anmut. Wir haben die Leistungen Fräulein Charl. Damraus schon in so manchen Stücken dankbar anerkannt, ja bewundert, in denen sie mit wenigen starken Pfeilern zusammen die sichere und zuverläßliche Stütze des Erfolges war. An diesem Abend war ihr eine Rolle zugefallen, die ihr ungemessene Gelegenheit zur Entfaltung neuer, bisher weniger bekannter Seiten ihres Könnens gab. Voll anmutiger Grazie glich sie einem Springquell von Laune und Temperament, ohne dabei die Linie des echt Weiblichen jemals zu verlassen. Darum gebührt ihr unbestritten der Hauptanteil des Gelingens.

Ihr Gegenspieler **Alfred Zahn** als Fürst Eberhard hatte neben ihr keinen leichten Stand, um so mehr, da ihn der Dichter stiefmütterlicher bedacht hat als die Fürstin. Doch war die Grundeinstellung zur Rolle durchgehend einheitlich und gut festgehalten und wurde außerdem durch die äußere Erscheinung so unterstützt, daß auch er allgemeine Anerkennung gefunden haben dürfte. Wie bei ihm, so waren auch bei allen weiteren Rollen die Spuren einer umsichtigen Spielleitung unverkennbar. **Alfred Streller** war als Kurfürst ebenfalls gut in der Maske und verstand es besonders, die loyalen Seiten des Herrschers hervorzukehren. In einer weiteren kleinen Rolle als Grenadier Kneschke konnte er gefallen. **Hans Paulsen** als Geheimrat v. Schlieben schenkte uns in dieser Spielzeit bereits die zweite in Sprache und Mimik sauber herausgearbeitete Leistung, so daß wir ihn nunmehr in die erste Reihe der Darsteller zählen dürfen. **Else Herrmann** spielte die Lotte mit natürlicher Frische und Anmut. **Paul Thober** wußte seine Rolle als Theaterdirektor Enterlein mit allerhand niedlichen Einfällen und entsprechenden Gesten in altgewohnter Frische zu umrahmen. In kleineren Rollen wirkten gut am Platze **Ernst Wallis** als Ministerpräsident Brühl, **Adolf Schultz** als Forstamtmann Metzsch, **Alf Sendard** als Leutnant v. Bünau und **Erwin Domke** als Hofbarbier Treupel und schließlich **Franz Hippler** als Lakai.

Wohl zeigte die Aufführung einige kleinere Mängel. Manchmal wollte sich die Zunge dem fein ziselierten Dialoge nicht fügen. Einige Unsicherheiten im Text konnten auffallen — sogar bei den Herren Ministern. Aber diese kleinen dunklen Punkte konnten durchaus nicht den glänzenden Gesamteindruck beeinträchtigen, zu dem sich so vieles vereinigte: das entzückende, humorvolle Lustspiel, ein umsichtiger Spielleiter, die hingebende Arbeit aller Mitspieler, die überraschend hübschen Kostüme und die teilweise neue Dekorationen, für deren exakte Durchführung dem wackeren Inspizienten **Albert Schulz** sicher der Dank gebührt.

Das fast ausverkaufte Haus unterhielt sich allem Anscheine nach sehr gut, lachte viel und spendete ungewöhnlichen Beifall. Bei der kurzen Spanne von Aufführungen, die bei uns Stücke erleben, wäre der „Heimlichen Brautfahrt“ eine längere Lebensdauer zu wünschen. Das Stück verdient es.

Fre.

---

t. **Die Weichsel** präsentiert sich seit Dienstag im Winterkleide und führt auf der ganzen Strombreite **Eisschollen**, und bietet einen prachtvollen Anblick. Der **Wasserstand** ist in ständigem Zurückgehen begriffen und betrug Donnerstag früh 1,31 Meter über Normal. Der untere Ladekai ist immer noch belebt. Eine große Anzahl von Kähnen und mehrere Dampfer haben hier festgemacht, und es wird noch fleißig verladen. Anscheinend rechnet man noch mit dem Anhalten der milden Temperatur. * *

—dt **Neue Bahnstation.** Um den Schülern, welche von Berghof aus die Schulen in Thorn besuchen, eine bessere Verbindung mit der Eisenbahn zu ermöglichen, haben sich maßgebende Persönlichkeiten an die Eisenbahndirektion mit der Bitte gewandt, den Eisenbahnzug Leibitsch—Thorn-Mocker um 7 Uhr morgens in Berghof halten zu lassen, ebenso um 2 Uhr nachmittags. Mithin werden auf der ganzen Strecke drei Haltestellen sein. * *

t. **Vom Garnisonkasino.** Wieder ist einem historischen Gebäude, das wohl in der Geschichte der Stadt eine Rolle gespielt hat, die Fassade in der ursprünglichen Form wiederhergestellt worden, und es wird somit für lange Zeit für Thorn ein charakteristisches Baudenkmal bleiben. Es handelt sich um das jetzige Garnisonkasino in der Seglerstraße, welches ursprünglich als Palais des Bischofs von Culm erbaut wurde. Das Gebäude hat in den 300 Jahren seines Bestehens den verschiedensten Zwecken gedient, so als Hotel (Stadt Danzig) und „Ressource“ (Vereinigung der Bürger) und war bis Mitte des vorigen Jahrhunderts in Privatbesitz. Nachdem sich das frühere Kasino der Einundsechziger an der Weichsel als zu klein und nicht mehr zeitgemäß erwies, kaufte der preußische Militärfiskus das Gebäude als neues Kasino an. — Zu verdanken ist die Wiederherstellung der Front in der ursprünglichen Form den Forschungen des Pfarrer **Heuer** hierselbst, der in den Archiven der Stadt Thorn die Zeichnungen des Weißgerbermeisters **Steiner** entdeckte. Dieser hat die reichverzierte Barockfassade mit solcher Liebe und Sorgfalt abgezeichnet, daß es möglich war, sich bei der Restaurierung danach zu richten und alle Feinheiten der damals auf hoher Stufe stehenden Stukkateurkunst wieder herauszuholen. Die Wiederherstellungsarbeiten werden von dem hiesigen Bildhauer **Scharlowski** ausgeführt, und es ist mit besonderer Liebe darauf geachtet worden, den alten Charakter der Front zu wahren. Die Arbeiten sind jetzt bis auf das Erdgeschoß fertiggestellt. Anerkennenswert ist es, daß die heutige moderne Zeit der Vergangenheit dies Zugeständnis gemacht hat. * *

t **Die Ausfahrt des Städtischen Krankenhauses** nach der Gerberstraße ist in diesen Tagen mit einem **Torbogen** versehen worden, in den eine in altertümlichem Stil gehaltene zweiflügelige Tür gesetzt ist. Das Tor macht einen schönen Eindruck und verdeckt sehr gut die bisher zwischen den benachbarten Häusern klaffende Lücke. * *

** **Eine Unmenge falschen Papiergeldes und falscher Silberstücke** befinden sich im Verkehr. Trotz vieler Warnungen in den Zeitungen achtet niemand bei der Entgegennahme von Geldsummen auf die Echtheit des Geldes, so daß solche Personen an staatlichen Kassen aufgegriffen werden und neben allerlei Scherereien noch Verluste haben. So wurden an einem Tage auf dem Hauptbahnhof am Fahrkartenschalter „nur“ fünf Personen falsche Geldscheine und zweien falsches Silbergeld beschlagnahmt. * *

Ausgabestellen in Thorn.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
„ **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
„ Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
„ Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

In allen Thorner Ausgabestellen werden auch halbmonatliche Abonnements (für den Rest des Dezember) auf die „Deutsche Rundschau“ angenommen.

t **Großfeuer.** In dem etwa acht Kilometer östlich der Stadt liegenden Gramtschen entstand Mittwoch abend gegen 10½ Uhr auf dem Grundstück des Besitzers **Mielke** Feuer, das schnell an Ausdehnung zunahm und auf das Nachbargrundstück übergriff. Die Feuerwehr des benachbarten Rogówko sah sich dem wütenden Element mit ihren unvollkommenen Gerätschaften machtlos gegenüber, so daß man nun telephonisch Hilfe aus Thorn heranrief. Die Autospritze wurde gegen Mitternacht abgesandt und blieb bis 5 Uhr morgens auf dem Brandplatz. Die Mannschaften konnten den Brand jedoch nicht mehr lokalisieren und mußten die umliegenden, stark bedrohten Baulichkeiten vor dem Übergreifen der entfesselten Lohe bewahren. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist gewaltig. Leider ist auch der Verlust von **Vieh** zu beklagen. Auf beiden Grundstücken brannten die Ställe und Scheunen nieder, mit den darin befindlichen **Maschinen** und **Getreidevorräten**. Während bei dem Besitzer Mielke das Vieh gerettet werden konnte, kamen bei seinem Nachbarn Raabe 15 Stück Rindvieh, 6 Pferde, alle Schweine und anderes Kleinvieh in den Flammen um. Die **Entstehungsursache** ist noch **nicht geklärt**, vermutlich hat man es aber mit **Brandstiftung** zu tun. * *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Heimliche Brautfahrt“, das vorgestern erstmalig gegebene entzückende Rokoko-Lustspiel, wurde vom vollbesetzten Hause mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Die erste Wiederholung geht am kommenden Mittwoch, 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Deutschen Heim in Szene. Der Vorverkauf im Friseurgeschäft Thober, Stary Rynek 31, ist bereits eröffnet. (S. Anz.) (14303 * *

Für die Beweise liebevoller Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

14310 Berta Dietrich und Kinder.

Danksagung.

Allen, die durch gütige Mitwirkung, Spenden, Erscheinen usw. zu dem Erfolge unseres Wohltätigkeitsfestes vom 4. d. M. zum Besten der Armen beigetragen haben, sagen wir unseren

verbindlichsten Dank.

Der Vorstand 14293
des Deutschen Frauenvereins T. z.

Große Auswahl in allen

Handarbeiten
Strickwollen und Stickereimaterialien

in bekannt guter Qualität
empfiehlt 14207

A. Petersilge

Aeltestes u. größtes Spezialgeschäft
Chełmińska (Culmerstr.) 13.

Antike Oelgemälde

darunter die Wartburg, **eine Stutzuhr** zu verkaufen.
Offert. u. P. 4441 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń.

Großer Weihnachtsverkauf

Für die nahenden Festtage verkaufen wir zu billigen Preisen

Damenstoffe
in modernen Farben und Mustern

Herrenstoffe
für Paletots und Anzüge

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Damen- und Herren-Pelze

Wäsche und Trikotagen aller Art

Herrenartikel

Damenstrümpfe, Handschuhe, Gardinen, Teppiche, Läufer, Steppdecken

Dom Handlowy M. S. Leiser, Toruń

Stary Rynek Nr. 34/35 Telephon Nr. 316 Stary Rynek Nr. 34/35

Pomorskie Stowarzyszenie Ubezpieczeń

(früher Westpreußische Provinzial-Feuersozietät)

in Toruń

Direktion in Toruń, ulica Żeglarska Nr. 26 (eigenes Gebäude)
Zweigstelle in Tczew, Markt Nr. 7 (eigenes Gebäude)

Nimmt in Versicherung gegen Brandschäden auf:

Gebäude, sowie Mobiliar aller Art, auch Industrie- u. Landwirtschafts-Versicherungen zu den niedrigsten Sätzen und günstigen Bedingungen;

Im Jahre 1927 wird die Hagelschaden-Versicherung eröffnet.

Bezirks-Kommissare sowie Agenten,

die Versicherungsaufträge aufnehmen und sonstige Aufschlüsse erteilen, sind in allen größeren Orten ansässig.

Telegramm-Adresse: **„Postow-Toruń“** Fernsprecher Nr. 174 u. Nr. 267
Postscheckkonto: **Poznań Nr. 201439.** 14213

Thorner Vereinsbank Sp. z o. odp.

ul. Chełmińska 17 TORUN ul. Chełmińska 17
Gegründet 1860 Aelteste Bank am Platze Gegründet 1860

Annahme von Sparanlagen
zu günstigsten Bedingungen
auch unter wertbeständiger
Garantie

Ausführung sämtl. Bankgeschäfte

Telefon Nr. 692, 693 und 694 — Postscheckkonto Poznań Nr. 203574
Devisenkommissionär

Laengner & Illgner

Telefon 111 u. 139 **Toruń** Telegr.: Laengner

Futtermittel
Düngemittel
Getreide
Sämereien
Kohlen

14151

besonders:

Sonnenblumenkuchenmehl

hochwertiges, billigstes Eiweißfutter.

Damen- u. Herren-Moden

Erstklassige Ausführung

P. Wittek, Toruń

ul. Szeroka 32, I 12821 Telefon 625

Prima Asphalt-Dachpappen, destill. Steinkohlenteer, Asphalt-Klebemasse, Karbolineum, Natur-Asphalt, Goudron-Holzteer, Prima Portland-Zement, Stückkalk, Hydraulischen Kalk, Gips, Rohrgewebe mit verzinkten Drähten, Pappnägel, Rohrhaken und sämtl. Baunägel, Chamottesteine, Chamottefliess. Fußbodenfliesen, glas. Wandplatten, glasierte Krippenschalen, Tonrohre, sowie pa. Kachelöfen nach Veltener Art

empfehlen
en gros und en detail

Bracia Pichert, T. z o. p.

Dachpappenfabrik - Teerdestillation
Baumaterialien- u. Brennstoff-Handlung

Toruń
ul. Przedzamcze 7, Telefon 15 und 32.

Chełmża
ul. Kolejowa 19, Telefon 14. 14319

Auskunftei u. Detektivbüro
„Jismada“
Toruń, Sukiennicza 2, II
erledigt sämtliche Angelegenheiten, auch familiäre, gewissenhaft und diskret. 13868

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, d. 12. Dezbr. 26.
(3. Advent).

Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner.

Groß Nessau. Freitag, den 17. 12., nachm. 4 Uhr Adventsandacht.

L. JAGIELSKI

Dentist

Toruń, ul. Żeglarska 31, III

Empfehle mich zur Herstellung von

Kronen, Brücken u. Kautschukarbeiten

aller Art

Spezielle Anfertigung plattenloser Gebisse

Eigenes großes Laboratorium

14294

Hausschneiderin
in jeder Damengarderobe perfekt, empfiehlt sich auch außerhalb. Chełmińska szosa 120, 3 Tr., links. 14302

Suche in Toruń
eine
3-Zim.-Wohng.
zu mieten. Zahle Abstand. **Kromm, Mokre,** Batorego 18a. 141

Suche für ernsthafte Reflektanten Güter, Land- u. Stadtgrundstücke, Industrie- u. Geschäftsunternehmungen jeder Art zu kauf. evtl. zu pacht. Off. m. genauen Angab. an P. Lubiewski, Toruń-Mokre, Piaskowa 11.

MÖBEL!

in großer Auswahl
fertige
Zimmereinrichtungen
sowie 14022
Einzelmöbel
von
einfachster bis feinster Art
empfehlen

Gebrüder Tews

Telephon 24 **Toruń** Mostowa 30

Ältestes Möbelhaus am Platze!

— Gegründet 1851. —

Eigene Tischler- u. Tapezierwerkstätte.

Unterricht in Französ., Englisch und Klavier erteilt Adamska, langjährige Lehrerin, Toruń, Sukiennicza 2, II. Et. 13309

Elegante 14147
Frisier-Salons
für Damen u. Herren.
J. Loboda, Toruń, ulica Chełmińska 5.



Für Hasen
zahle 1,20 zł pro Pfd.
Komme selbst abholen.

T. Kaczmarek,
Toruń, ul. Szeroka 43.
14215 Telefon 217.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Sonnabend den 11. Dezember 1926.

Politische Polizei und Minderheit.

Von Abg. **Otto Ulitz,**
Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes.

Kattowitz, 6. Dezember. In der Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Ernst und Genossen, dem sogenannten Volksbund-Prozeß, der in der Zeit vom 12. bis 15. Oktober 1926 stattfand, hat der Beamte der politischen Polizei, Polizeioberkommissar Brodniewicz, als Zeuge unter seinem Eide bekundet, daß ich landesverräterische Beziehungen zu einer reichsdeutschen militärischen Geheimorganisation unterhalten habe.

Auf Befragen des Verteidigers, des Rechtsanwalts Abg. Dr. Liebermann-Warschau, erklärte der Zeuge, daß er seine Bekundung auf einen in den Bureaus des Volksbundes beschlagnahmten an mich gerichteten Brief stütze.

Auf die weitere Frage des Verteidigers, ob dem Zeugen bekannt sei, ob und in welchem Sinne ich diesen Brief beantwortet hätte, erklärte Polizeioberkommissar Brodniewicz, daß ihm meine Antwort nicht bekannt sei.

Auf Antrag des Verteidigers wurde sowohl der an mich gerichtete Brief wie meine Antwort aus den dem Gericht vorgelegten beschlagnahmten Akten verlesen.

Der an mich gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

München, den 25. 6. 23.

Sehr geehrter Herr Ulitz!

Unter Berufung auf Herrn Hauptmann a. D. Schrüffer, Geschäftsführer der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Süddeutschland, erlaube ich mir, an Sie heranzutreten. Es handelt sich um eine ganz eigenartig wichtige Angelegenheit, die mit Aussicht auf Erfolg nur persönlich besprochen und klargelegt werden kann. Nachdem Sie mir von Herrn Schrüffer als deutschbewußter zuverlässiger Mann bezeichnet worden sind, können Sie mir in der Sache ungemein wertvolle Dienste leisten, zumal Sie als Führer des Deutschen Volksbundes einen Überblick über die Lage und über die vorhandenen Kräfte des Deutschtums in Polen besitzen. Von entschiedener Bedeutung sind vor allem Ihre persönlichen Beziehungen, Ihre Personenkenntnis. Im Laufe des nächsten Monats, wahrscheinlich so vom 20.—25. 7. 23 will ich deshalb nach Oberschlesien fahren, wo ich dann mit Ihnen zusammentreffen möchte. Da mir das polnische Visum hohe Kosten verursachen würde, wäre es mir ganz besonders angenehm, mit Ihnen an einem Grenzorte zusammenzukommen. Am besten in einer Bahnstation, zu der auch Sie ohne Beschwerde kommen könnten. Den Ort selbst überlasse ich Ihnen vorzuschlagen. Den genauen Zeitpunkt und den Raum (Gasthof usw.) möchte ich gern noch vor der Abfahrt hier mit Ihnen verabreden. Ich bitte Sie deshalb, mir Ihre Stellungnahme zu meinem Vorschlage mitteilen zu wollen. Um Ihnen einen kleinen Fingerzeig zu geben, möchte ich Ihnen nur sagen, daß es sich um Aufstellung von Listen handelt, und zwar von Männern, die durch und durch deutsch sind, die sich im Abwehrkampf gegen Polen bewährt haben, die ihrem deutschen Vaterlande im Herzen treu geblieben sind, die ferner im Weltkriege in der deutschen Armee gedient haben, die aber völlig fließend polnisch sprechen können und in dem Polen zugefallenen Teile Oberschlesiens ihren Wohnsitz haben. Offiziere werden bevorzugt!!

Was meine Person anlangt, will ich Ihnen mitteilen, daß ich hier in München die Kampforganisation „Landesbund Blücher Ob" leite und daß ich in der Eigenschaft als Leiter dieser Gruppe mit Ihnen Verbindung suche.

In Erwartung baldiger Antwort zeichne ich
Ergebenst! Mit deutschem Gruß
gez. Dr. Settele.

Schlage Gleiwitz vor als Ort der Zusammenkunft.

Auf diesen Brief habe ich folgende Antwort erteilt:

Katowice, den 28. Juni 1923.

Herrn
Dr. Settele
München
Isabellastraße 47.

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes vom 25. Juni d. J. Ich lehne es auf das entschiedenste ab, irgend etwas zu unternehmen, was Ihren Absichten in irgendeiner Weise Vorschub leisten könnte. Als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität trete ich innerhalb des Staates für die Wahrung der uns Deutschen gegebenen Rechte jederzeit mit allen rechtlichen Mitteln ein. Ich habe aber auch die Verpflichtung und ich empfinde diese Verpflichtung als eine sittliche, dem polnischen Staate die staatsbürgerliche Treue zu halten. Meine Anschauungen über die Pflichten eines Staatsbürgers und meine persönliche Auffassung von Ehrenhaftigkeit lassen mich Ihre Zumutung als ehrenrührig empfinden.

Ich werde nicht einen Augenblick zögern, die polnischen Behörden aufmerksam zu machen, sobald ich auch nur das Geringste von Ihrer Tätigkeit hier bemerken sollte, die ich insbesondere als ein Verbrechen gegen unser Deutschtum ansehe, für das ich mich mit meiner ganzen Person einsetze.

gez. Ulitz.

Diesen Schriftwechsel habe ich dem damaligen Vorstand des Deutschen Volksbundes in einer Sitzung vom 24. August 1923 vorgelegt. Der Vorstand hat meinen Standpunkt voll und ganz gebilligt. Auf Grund dieses Beschlusses haben die Bezirksvereinigungen des Deutschen Volksbundes das nachstehende Schreiben erhalten:

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 24. August 1923 von dem Schriftwechsel Kenntnis genommen und den von dem Geschäftsführer vertretenen Standpunkt voll und ganz gebilligt. Den Bezirksvereinigungen wird aus der polnischen Presse bekannt sein, daß dem früheren Geschäftsführer der Bezirksvereinigung Königshütte, Herrn Plewnia, der schwere Vorwurf gemacht wird, daß er Spionage zum Nachteil des polnischen Staates getrieben oder wenigstens begünstigt habe. Wir haben keine Möglichkeit, die Richtigkeit der Beschuldigung nachzuprüfen. Der Fall Plewnia beweist aber ebenso wie der vorliegende Schriftwechsel, daß in im Volksbunde tätigen Personen das Ansinnen der Begünstigung mindestens in hohem Maße verdächtiger Handlungen gestellt wird. Wir müssen auf das nachdrücklichste fordern, daß auch der Anschein jeglicher Beteiligung von Geschäftsführern oder sonstigen verantwortlichen Persönlichkeiten des Volksbundes an irgendwelchen Veranstaltungen vermieden wird, die einen staatsfeindlichen oder auch nur staatsunfreundlichen Charakter tragen oder tragen können. Von jedem Versuche der Hereinziehung von dem Deutschen Volksbund nahestehenden Personen in derartige Angelegenheiten bitten wir uns unverzüglich Mitteilung zu machen, damit wir einen Überblick über diese Bestrebungen gewinnen und die Wojewodschaft auf derartige verbrecherische Umtriebe aufmerksam machen können.

Von diesem Schreiben bitten wir den Vorstand der Bezirksvereinigung, in seiner nächsten Sitzung Kenntnis zu nehmen.

Der Geschäftsführer:
gez. Ulitz.

Ich habe die Veröffentlichung dieses Schriftwechsels bis jetzt hinausgeschoben, um sie der Atmosphäre des Prozesses und der Wahlbewegung zu entziehen. Ich stelle fest,

1. **dieser Schriftwechsel ist bei der Durchsuchung der Geschäftsräume des Deutschen Volksbundes am 15. März 1924 beschlagnahmt worden, ohne daß die Staatsanwaltschaft seither irgendeine Veranlassung zum Einschreiten genommen hat;**
2. **dieser Schriftwechsel steht nicht im allergeringsten Zusammenhange mit der Anklage in der Strafsache gegen Ernst und Genossen;**
3. **Polizeioberkommissar Brodniewicz wußte sich unter seinem Zeugeneide sehr wohl des Inhalts des an mich gerichteten Briefes, nicht aber meiner Antwort zu erinnern, obwohl die Urschrift meiner Antwort handschriftlich auf demselben Briefbogen abgefaßt ist, wie die Anfrage.**

Die Veröffentlichung dieses Schriftwechsels soll der deutschen wie der polnischen Bevölkerung zeigen, wie der Deutsche Volksbund und ich als sein Geschäftsführer den Kampf um die Erhaltung deutschen Volkstums auffassen. Er soll aber der Bevölkerung auch zeigen, daß selbst ein Schriftwechsel wie der veröffentlichte einem Beamten der politischen Polizei Veranlassung gibt, gegen mich die Beschuldigung des Landesverrats zu erheben.

Dem Herrn Wojewoden stelle ich zur Prüfung anheim, ob ein derart gedächtnisschwacher Beamter die für seinen Beruf notwendige Eignung besitzt.

Dem Herrn Staatsanwalt überlasse ich die Prüfung, ob die eidliche Bekundung des Polizeioberkommissars Brodniewicz zu einem Einschreiten gegen ihn wegen Verletzung der Eidespflicht Veranlassung gibt.

Die Wirtschaftslage Polens.

Verschlechterung der Handelsbilanz. — Gefahren der steigenden Teuerung.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Die wirtschaftliche Lage Polens berechtigt durchaus nicht zu dem Optimismus, der von Regierungsseiten immer zur Schau getragen wird. Die Regierung notiert als ihre Erfolge seit dem Maiumsturz: Valutastabilisierung, Anwachsen des Gold-, Valuta- und Devisenvorrats der Emissionsbank, Vergrößerung des Geldnotenumlaufs, Herabsetzung des Zinsfußes, Belebung der Kredittätigkeit der staatlichen Banken, Verminderung der Arbeitslosigkeit, Erlangung einer aktiven Handelsbilanz und Ausbalancierung des Budgets. Die unmittelbaren Folgen hiervor wären: zunehmendes Vertrauen der Allgemeinheit, Wiedergewinnung des Glaubens an die eigenen Kräfte, sowie an die Möglichkeit, die Wirtschaftskrise durch eigene Kraft zu überdauern, wofür als bester Beweis die Zunahme der Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen in fremder und ausländischer Valuta angegeben wird. Als einzige dunkle Wolke ist am Firmament nur die

Zunahme der Teuerung.

Die Teuerung macht in Polen allerdings unablässig Fortschritte, obwohl die Regierung alles versucht, das Teuerungsproblem zu lösen. Vergleicht man Polen mit anderen Staaten, so erscheint es auf den ersten Augenblick als das billigste Land. Wie aber stellen sich die Lohnverhältnisse in Polen gegenüber dem Ausland dar? Im Ruhrgebiet belief sich der Bergmannsdurchschnittslohn im Mai dieses Jahres auf 7,54 Mark, das sind 133,6 Prozent der Vorkriegslöhne, im polnisch-oberschlesischen Kohlenbezirk dagegen im September d. J. auf 6,72 zł das sind 86,94 Prozent der Vorkriegslöhne. Dieselbe Disproportion zwischen den gegenwärtigen und vorkriegszeitlichen Einkommenziffern kann man hier bei allen Berufszweigen feststellen, und darin ist die Teuerung in erster Linie begründet. Die Lebensunterhaltungskosten sind seit August in dauerndem Steigen begriffen. Die Preissteigerung stellte sich im August auf 2,5, im September auf 3,4, im Oktober auf 1,7, im November auf 2,59 Prozent. Die Großhandelspreise sind seit Juli bei 57 Waren wie folgt gestiegen: Juli 166,6 Prozent des Friedenspreises (nach dem Goldzłoty 95 Prozent des Friedenspreises), im August 173,2 (99,4) Proz., im September 177,2 (102) Proz., im Oktober 178,2 (103) Proz., im November 182,7 (105,2) Prozent. Die Kleinhandelspreise sind seit Juli, wo sie sich auf 232,8 Proz. (in Goldzłoty auf 132,8) der Friedenspreise stellten, im Monat August auf 237,4 (136,3) Proz., im September auf 246,4 (141,9) Proz., im Oktober auf 249,3 (143,6) Prozent gestiegen. Die Angaben für November fehlen hier noch. Nach privaten Berechnungen stellen sie sich auf 257 Prozent.

Man erwartet für die nächste Zeit

große Lohnbewegungen.

Im Dombrowaer Gebiet ist bereits ein Lohnstreik ausgebrochen. Am 10. Dezember findet in Dombrowa eine Konferenz der Arbeitervertreter aus allen drei Bergbaubezirken statt, die über die weiteren Schritte anläßlich der zunehmenden Teuerung Beschluß fassen soll. Im Drohobyczer Naphthagebiet ist ein Streik von 2000 Arbeitern ausgebrochen, ferner streiken seit einigen Tagen wieder die Zyrardower Leinwandwerke. Die seit dem 1. Dezember verpflichtende Erhöhung der Personen- und Gütertarife der Eisenbahn (zwischen 8 bis 10 Prozent) wird natürlich weiter preissteigernd wirken. Eine Lohnbewegung erwartet man auch von den Maschinisten der Eisenbahn. Den staatlichen Beamten, Funktionären und Arbeitern hat die Regierung im Monat Dezember eine Erhöhung der Einkünfte um 10 Prozent zugebilligt. In einer der nächsten Ministerratssitzungen soll eine Erhöhung der Einkünfte von 20 Prozent beschlossen werden. Eine Erhöhung der Gehälter und Löhne der staatlichen Beamten und Arbeiter ist aber mit einer Erhöhung des Budgets um 100 Millionen jährlich verknüpft. Das diesjährige Budget hat die Regierung zwar ins Gleichgewicht bringen können. Wird sie aber für die neuen Ausgaben auch neue Einnahmen finden können? Das ist schwer anzunehmen. Mit der Verschlechterung der Handelsbilanz, vor allem durch Rückgang des Exports (der Rückgang ist bei Kohle und Getreide unabwendbar) wird die Steuerzahlung wieder sehr unregelmäßig werden. Ein weiteres Anziehen der Steuerschraube ist aber kaum denkbar. Die Steuern laufen sehr unpünktlich ein. So hat man zum Beispiel in der Wojewodschaft Schlesien für rückständige Steuern eine Bestrafung von 4 Prozent monatlich eingeführt. Der schlesische Sejm hat aus dieser Einnahmequelle für das Jahr 1926 800 000 zł veranschlagt. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. November sind aber in Wirklichkeit aus dieser Einnahmequelle 2 411 917 zł eingegangen.

Die Nutzung der natürlichen Produktionsquellen in Polen, von denen in amtlichen Mitteilungen stets soviel die Rede ist, stößt auf erhebliche Hindernisse. Polen besitzt nicht die notwendigen Mittel, um seine reichen natürlichen Produktionsquellen in gebührender Weise auszubeuten. Es mangelt hierzulande an guten Wegen, an einem wohlausgebauten Eisenbahnnetz, an inländischem Kapital und ausländischen Krediten. Die Bevölkerung ist verarmt, was natürlich einen sehr schlechten Einfluß auf den inneren Konsum und auf die Produktion selber ausübt. Hierunter haben nicht allein die Arbeiter und Angestellten zu leiden, sondern es wirkt dies auch recht ungünstig auf das Einkommen des unbeweglichen Besitzes und der Industrie ein, was wiederum das Auslandskapital veranlaßt, Polen gegenüber die größte Reserve zu wahren. Herabsetzung der Produktionskosten läßt sich nicht durch Herabsetzung der Arbeiterlöhne erreichen, da hierdurch der innere Konsum sofort weiter zurückgehen würde. Dagegen müßten die Verwaltungskosten begrenzt, eine Konzentration der Produktion angestrebt und eine rationelle Reorganisation der Arbeit versucht werden. Notwendig ist weiter die Modernisierung der Fabriken bei weitester Anwendung der Mechanisierung, alle Institute und Unternehmungen müßten bestes Material heranziehen und schwache Kräfte beseitigen und für Zufluß des ausländischen Kapitals Sorge tragen. Was aber würde die erste Folge dieser Sanierung sein? Bedeutende Zunahme der Arbeitslosenziffer, was wiederum den gesamten Wirtschaftsorganismus Polens, der auf schwanken Füßen ruht, schwer erschüttern müßte (in Deutschland hat die Wirtschaftssanierung die Arbeitslosenziffer von 593 000 Köpfen im Jahre 1925 auf über 2 Millionen ein Jahr darauf hinaufgetrieben). Der Prozeß der Rationalisierung und Gesundung des polnischen Wirtschaftslebens wäre eine sehr ernste und schwere Operation für den gesamten Staatsorganismus.

Der Kaplan der Nationalkirche vor Gericht.

Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich gestern zu verantworten: Kaplan Max Zawadzki, Josef Fatz und Johann Gaca. Die beiden letztgenannten Angeklagten waren Vorsitzender bzw. Sekretär der hiesigen Gemeinde der Nationalkirche und sind wieder ausgetreten. Dem Angeklagten Zawadzki wird folgendes zur Last gelegt: Von März 1925 bis Oktober 1926 soll er fortgesetzt die römisch-katholische Kirche beschimpft und gewisse Einrichtungen und Gebräuche dieser Kirche verächtlich gemacht haben. Außerdem ist er beschuldigt, als Organisator der Nationalkirche, die vom Staate nicht beglaubigt sei, letztere Kirche als katholisch bezeichnet und sich den Titel „Pfarrer" gegeben zu haben. Die Angeklagten Fatz und Gaca sind ebenfalls der Beschimpfung der Landeskirche beschuldigt, außerdem wird ihnen zur Last gelegt, kirchliche Handlungen, wie Taufen, Trauungen und Beerdigungen ohne Genehmigung der zuständigen Behörden vorgenommen zu haben.

Der Angeklagte Zawadzki beruft sich auf die Zusagen des Präsidenten der Republik, des Vizepremiers, des Kultus- und des Innenministers. In diesen Zusagen vom 2. März d. J. wird zum Ausdruck gebracht, daß das Dekret zur Legalisierung der Nationalkirche in Vorbereitung sei und in kürzester Zeit dem Ministerrat vorgelegt werde. Auch wolle der Minister Bartel sich an den Justizminister wenden, damit die Strafprozesse und Strafverfahren gegen Führer der Nationalkirche eingestellt werden. Aus diesen Gründen gehe deutlich hervor, daß die Regierung zwar keine Antwort gab, aber sie lehnte die Legalisierung auch nicht ab. Was die kirchlichen Amtshandlungen betreffe, betone er, daß er dazu berechtigt sei. Zu den angeblichen Beschimpfungen der katholischen Kirche übergehend, bezeichnet Zawadzki diese Beschuldigung als unwahr; er habe in seinen Predigten oder auf Versammlungen niemals derartige Ausdrücke, wie sie ihm zur Last gelegt werden, gebraucht. Die Angeklagten Fatz und Gaca fühlen sich ebenfalls nicht schuldig und verneinen das Unbefugte ihrer Handlungen. Sie hätten eine Taufurkunde lediglich für eine jüdische Frauensperson ausgestellt, die zur Nationalkirche übergetreten sei; mit anderen kirchlichen Handlungen hatten sie beide absolut nichts zu tun.

Nach der Vernehmung einer großen Zahl von Zeugen ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinem eineinhalbstündigen Plaidoyer, das in die Behauptung ausklingt: Die Anhänger der „Nationalkirche" seien also als unsere Feinde zu betrachten, die Religions- und Parteikämpfe hervorrufen. Sie seien Schädlinge des Staates; also fort mit diesen Sektierern; denn es gebe nur eine Hauptreligion, die römisch-katholische! Er beantragt folgende Strafen: Gegen Zawadzki wegen Vergehen gegen §§ 131 und 166 Str.-G.-B. zehn Monate Gefängnis, gegen Fatz und Gaca je vier Monate Gefängnis.

Der Angeklagte Zawadzki verteidigt sich selbst und führt in einstündiger Rede u. a. folgendes an: Er sei bereit zu leiden, auch ins Gefängnis zu gehen, wenn er ein Schuldiger wäre, was aber nicht zutreffe. Er kam aus Amerika hierher, um das freie Polen zu besuchen. In Amerika war er drei Jahre lang Seelsorger der Nationalkirche, die dort schon längst anerkannt sei. Hier sei die Idee der Nationalkirche noch nicht reif. In Amerika sei diese Kirche bereits eine sehr starke Organisation, die seit 30 Jahren eine eigene Presse unterhalte. Unsere Kirche hat die Devise: Gleichheit, Wahrheit, Freiheit des Wortes! Die Nationalkirche habe mit Sozialisten usw. nichts gemein. Wir waren in Amerika stets für Polen hilfreich, hielten Tagungen ab und sammelten Gelder, um Polen Hilfe zu leisten. Er arbeitete in Amerika, um dem Polentum zu dienen und zu helfen; er könne jederzeit nach Amerika zurückfahren. Um Gnade bitte er keinesfalls, da er wisse, daß er eine Mission erfüllt habe. Mag das Urteil ausfallen, wie es wolle, es werde ein Echo bei den ungezählten Gläubigen finden. Er traue nur der Gerechtigkeit Gottes.

Nach der Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Zawadzki wird zu zwei Monaten und 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Laut § 29a wird die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 1200 zł umgewandelt. Die Angeklagten Fatz und Gaca werden freigesprochen. Die anteiligen Kosten trägt Zawadzki.

Die Verhandlung währte ununterbrochen von vormittags 9 Uhr bis abends 5½ Uhr. Dem Publikum war der Eintritt in den Saal nur gegen besondere Eintrittskarten gestattet. Den ganzen Tag über belagerte eine große Menschenmenge das Gerichtsgebäude und begehrte vergebens Einlaß. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für die öffentliche Ordnung. Die wohldisziplinierte Menge ließ sich keinerlei Ausschreitungen zuschulden kommen und bereitete nach Schluß der Verhandlung ihrem Seelsorger eine begeisterte Ovation.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Weichsel im November. In den letzten zehn Tagen des November zeigte der Stromabverkehr noch kein Nachlassen, da die Fahrwasserverhältnisse noch günstig blieben. Die in dieser Zeit die Weichsel abwärts beförderte Gütermenge betrug 28 236 To., davon waren 13 540 To. Zucker, 11 719 To. Kohlen, 1639 To. Getreide. Der Rest verteilt sich auf Kartoffelmehl (450 To.), kieferne Bretter (721 To.), Eisenwaren (4 To.), und Flachs (4 To.), der von Memel kam. An diesem Transport waren 30 Dampfer (22 Schlepper) und 120 Kähne beteiligt. Drei Kähne waren leer. Es wurden in der letzten Dekade des November also mehr Zucker als Kohlen auf der Weichsel verfrachtet. Während des November wurden auf der Weichsel 32 720 To. Zucker (Oktober 16 544 To.), 38 743 To. Kohlen (48 414 To.), 2823 To. Getreide (8241 To.) verfrachtet. Der Rest verteilt sich auf Güter, Holz usw. Zum Transport dieser Waren wurden 85 Dampfer (66 Schlepper) und 342 Kähne benutzt.

Irland modernisiert sich. Trotz mancher Rückschläge, begründet durch die jahrhundertelange Unterdrückung, bewegt sich die Kurve der wirtschaftlichen Entwicklung des neuen britischen Dominiums Irland unaufhaltsam aufwärts. Die Elektrizität beginnt in diesem Lande reißender Gebirgsflüsse eine große Rolle zu spielen. Der Shannon wird wassertechnisch von **deutschen Ingenieuren** der Siemens- Schuckert-Werke bezwungen. Interessant ist die Einwirkung deutscher Arbeit auf die Iren. In einer Londoner Wochenschrift erzählt darüber ein Engländer: „In Ardnacrusha hat die Gegend eine solche Metamorphose durchgemacht, daß man an ein Erdbeben denkt. Ein deutscher Ingenieur sagte mir, „die irischen Arbeiter sind mit dem deutschen Arbeitsbazillus verseucht", und es ist in der Tat eine Lust zu sehen, wie gutgelaunt, mit welcher Energie und wie gut diszipliniert die irischen Arbeiter zur Arbeit gehen. Wenn unsere eigenen Unternehmer und Arbeiter etwas von deutscher rationeller Arbeitsweise übernehmen, wird der Shannonplan Früchte tragen, die den Wert billiger Elektrizität weit übersteigen."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Albert R. in Z. Sie gehören zur 8. gewerblichen Kategorie und zur dritten Ortsklasse und haben 6 Zl. Gewerbesteuer zu zahlen.

G. O. 300. Maßgebend für die Mietsberechnung ist der Mietsbetrag von Juni 1914. Wenn Sie durch den genannten Zeugen, der es wissen muß, nachweisen können, daß die Grundmiete weniger betrug als die jetzt zur Grundlage der Berechnung genommene, daß Sie also in den beiden Vormonaten zu viel bezahlt haben, so können Sie unbedenklich die zuviel bezahlten Beträge auf die Dezembermiete verrechnen, ohne daß Sie dadurch mit der fälligen Miete in Verzug bleiben.

W. S. Eine deutsche Bücherei, die Sie in Anspruch nehmen können, befindet sich Danziger Straße 22, III.

H. 20. Die Versendung von Geld über die Grenze ohne Genehmigung der zuständigen Izba Skarbowa ist strafbar.

Freistadt 19. 1. Da der Schuldner im Verzug ist, muß er Ihnen den Wert zahlen, den die 3000 Zl. am 1. Mai 1925 hatten, nämlich 579 Dollar = 5192 Zl. 2. Die Frau kann selbstverständlich den Auszug fordern, aber nur für sich, d. h. also die Hälfte.

A. S. Legnowo. Eine Karte von Westgalizien in dem angegebenen Maßstab dürfte hier nicht zu haben sein. Bei Oswald Wernicke, hier, ist die Kriegskarte Nr. 26 von Galizien und der Bukowina (Maßstab 1 : 600 000) zum Preise von 3,50 Zl. erhältlich.

„Wasservogel". Jedenfalls ist es zweckmäßig, das Geld, wenn Sie es annehmen, mit Vorbehalt anzunehmen. Die Löschung können Sie im Notfalle auch mit Vorbehalt genehmigen. — In der Frage des Ausweises wenden Sie sich an den Starosten.

Emil G. in Koronowo. Freie Vereinbarungen über die Miete sind nur zulässig bei Wohnungen von mehr als vier Zimmern. Wohnungen in Neubauten unterliegen nicht dem Mieterschutzgesetz, aber Ihr Haus ist nicht neu, sondern nur repariert.

„Willi Forsthaus". Sie müssen sich an einen Förster wenden mit der Anfrage, ob er den Sohn als Lehrling annehmen will.

Lok. in W. Das Land ist doch zweifellos auf das Gesamteinkommen des Betreffenden verrechnet, und insofern hat dieser darauf vollen Anspruch. Er kann außer seinem Beruf andere Ämter bekleiden, wobei er allerdings sein Hauptamt nicht vernachlässigen darf. Etwaige Beschwerden sind an die vorgesetzte Dienstbehörde zu richten.

Dr. Im Mieterschutzgesetz ist von der Reinigung der Kloakengruben zwar nicht die Rede, wohl aber von der Kanalisation, aber man kann wohl die beiden Sachen gleichsetzen. Wasserzins und Kanalgebühr muß aber der Mieter zahlen, bis die Miete 75 Prozent der Grundmiete erreicht hat.

M. D. 200. Sie können dem Kirchenvorstand zur Beseitigung der überhängenden Zweige eine angemessene Frist setzen. Erfolgt in dieser Frist die Beseitigung nicht, so können Sie die Zweige selbst abschneiden und behalten. (§ 910 B. G.-B.)

St. L. 95. Die 27 000 Mark hatten nur einen Wert von 1080 Zl. Der jetzige Eigentümer ist nur für 18¾ Prozent = 202,50 Zl. haftbar. Von dem persönlichen Schuldner können Sie mehr fordern. An Zinsen können Sie 5 Prozent von dem umgerechneten Betrage für die letzten vier Jahre fordern.

Emil W. in L. Aus Ihrer Darstellung können wir einen klaren Überblick über den sehr verwickelten Fall nicht gewinnen. Sie müssen sich deshalb schon in dieser Sache an einen Rechtsanwalt wenden, der Ihnen auf Grund des Aktematerials über die Aussichten für Sie Auskunft wird geben können.

B. S. 1000. Sie müssen etwa 60 Prozent = 222 Zl. zahlen.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 12. Dez. 26. (3. Advent).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause. — Nachm. 3 Uhr Nachmittagsgottesdst. im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach. Donnerstag, abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach*. ½12 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause, Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung des Jung.-Männer-Vereins im Gemeindehaus.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. ½12 Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 4 Uhr Fest der Frauenhilfe Jugendbund u. Erbauungsstunde fallen aus.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst Freitag, abends 7 Uhr: Adventsandacht, Pfarrer Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nchm. ½2 Uhr Kindergottesdienst. ¼ Uhr Jugendbund. 5 Uhr Evangelisationsversamml. Mittwoch, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdst. Donnerstag. abds. 6 Uhr Adventsandacht.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Nchm. ½5 Uhr Adventsandacht

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gogolin. Mittwoch, nachm. ½6 Uhr Adventsandacht.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Gottesdienst in Gorsin. — 3 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag, nachm. 6 Uhr 3. Adventsandacht.